

Stadt Adliswil

Grosser Gemeinderat

Zürichstrasse 12, 8134 Adliswil, Telefon 044 711 77 87

www.adliswil.ch

Protokoll des Grossen Gemeinderates

17. Sitzung vom 1. Juni 2016, 19.00 – 22.12 Uhr, Legislatur 2014 – 2018

Aula Schulhaus Hofern

Anwesend

Heinz Melliger

Ratspräsident

Sait Acar

Erwin Lauper

Vera Bach

Wolfgang Liedtke

Harry Baldegger

Davide Loss

Peter Bühler

Carmen Marty-Fässler

Markus Bürgi

Daniela Morf

Hanspeter Clesle

Fredi Morf

Pascal Engel

Kannathasan Muthuthamby

Thomas Fässler

Andrea Näf

Daniel Frei

Marianne Oswald

Ulrich Gräflein

Mario Salomon

Simone Huber

Christoph Schwager

Thomas Iseli

Mario Senn

Renato Jacomet

Walter Uebersax

Heidi Jucker

Yannick Wettstein

Daniel Jud

Urs Weyermann

Martin Koller

Anke Würli

Urs Künzler

Abwesend

Bernie Corrodi

Hedwig Habersaat

Präsenz Stadtrat	Harald Huber Raphael Egli Renato Günthardt Felix Keller Susy Senn Patrick Stutz Farid Zeroual	Präsidiales Bildung Soziales Bau und Planung Sicherheit und Gesundheit Werkbetriebe Finanzen
Abwesend	--	--
Stadtschreiberin	Andrea Bertolosi-Lehr	

Traktanden

1. Mitteilungen

2. Fragestunde

3. Ersatzwahlen

3.1 Ersatzwahl eines Mitgliedes der Sozialkommission

3.2 Ersatzwahl eines Mitgliedes der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission

3.3 Wahl des Präsidenten für die Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission

4. Neubau Bushof (Planungs- und Kreditbewilligung)

(SRB 2016-28)

Antrag des Stadtrates und gleichlautender Antrag der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission (RGPK) - *gemeinsame Behandlung mit dem Traktandum 5*

5. Tausch der Liegenschaften Zürichstrasse 17 / Florastrasse 6

(SRB 2016-81)

Antrag des Stadtrates und gleichlautender Antrag der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission (RGPK) – *gemeinsame Behandlung mit dem Traktandum 4*

6. Jahresrechnung und Bericht 2015

(SRB 2016-69)

Antrag des Stadtrates und gleichlautender Antrag der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission (RGPK) und der Sachkommission (SAKO)

7. Projektssystem der Schule, Kreditabrechnung

(SRB 2015-352)

Antrag des Stadtrates und gleichlautender Antrag der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission (RGPK)

8. Zweckverband für Abfallverwertung im Bezirk Horgen;

Beitritt zum Zweckverband

(SRB 2016-45)

Antrag des Stadtrates und gleichlautender Antrag der Sachkommission (SAKO)

9. Motion des Büros betr. Anpassung der Entschädigung für Behördenmitglieder

(SRB 2015-287)

Motion des Büros vom 3. Juni 2015

10. Weiterbestand des Personalvereins Adliswil

(SRB 2016-68)

Interpellation von Sait Acar und Davide Loss vom 20. Januar 2016

11. Umzug der Swiss Re

(SRB 2016-98)

Interpellation von Wolfgang Liedtke, Carmen Marty Fässler, Marianne Oswald
und Ueli Gräflein vom 8. Februar 2016

1. Mitteilungen

1.1 Entschuldigungen

Für die heutige Sitzung liegen seitens der Gemeinderäte zwei Entschuldigungen vor.

1.2 Ratsweibelstelle

Ratspräsident Heinz Melliger

Die Stelle der Ratsweibelin ist besetzt. Nach einem intensiven Auswahlverfahren kann ich Ihnen heute Frau Irina Künzle vorstellen. Irina Künzle arbeitete in verschiedenen kaufmännischen Branchen u.a. im Strassenverkehrsamt des Kantons Zürich. Zuletzt war sie für die Administration in einer Architekturfirma tätig. Frau Künzle ist Mutter von zwei kleinen Mädchen und startet ihr 30%-Pensum als Weibelin für den Grossen Gemeinderat mit der heutigen Sitzung. Liebe Irina, im Namen des Grossen Gemeinderates begrüsse ich dich herzlich, wünsche dir viel Freude und Erfolg an der neuen Tätigkeit und freue mich auf die Zusammenarbeit.

1.3 Traktandenliste

Ratspräsident Heinz Melliger

Wie Sie aus der Einladung zur heutigen Sitzung entnehmen konnten, werden die Traktanden 4 und 5 gemeinsam behandelt. Über jedes Geschäft wird im Anschluss einzeln abgestimmt. (Art. 45 GeschO)

Ich schlage euch vor, dass wir spätestens nach 2 Std. eine 15min-Pause einlegen werden. Dies als Ankündigung und um zu vermeiden, dass während den Geschäften und Abstimmungen ganze Fraktionen geschlossen auf die Toilette gehen.

1.4 Mitteilungen aus dem Stadtrat

Stadträtin Susy Senn zum Thema Kriminalstatistik

Die Kantonspolizei gibt jedes Jahr im Frühling die Zahlen zur Entwicklung der Kriminalität bekannt – die Kriminalstatistik. Und wie jedes Jahr bekommen Sie von mir einen Einblick in die statistischen Zahlen für die Stadt Adliswil.

Im ganzen **Kanton Zürich** waren die Verstösse gegen das Strafgesetzbuch (StGB) in den letzten Jahren insgesamt konstant rückläufig. Dieser Trend hat sich auch im 2015 (- 6,6%) fortgesetzt. Entgegen diesem Trend hat die Anzahl der erfassten Straftaten im **Bezirk Horgen** im Jahr 2015 im Gegensatz zum letzten Jahr um 2,4% auf 5252 Delikte zugenommen. Ebenso leicht zunehmend ist die Entwicklung in der Stadt Adliswil, wo 2015 insgesamt 868 Delikte registriert worden sind. Dies entspricht einer Zunahme um 11 Delikte oder um 1,3%. Alleine verantwortlich ist hier die Zunahme bei den Betäubungsmitteldelikten von 43 auf 64. Nach dem Höchststand im Jahr 2011 mit 1174 Straftaten nach StGB und BetmG

verharrt die Gesamtzahl der Delikte trotz der leichten Zunahme auf einem erfreulich tiefen Niveau.

Die Vermögensdelikte, welche mit 549 Straftaten den Hauptteil aller Delikte ausmachen und massgeblich für das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung verantwortlich sind, verzeichnen erneut einen markanten Rückgang um 51 Fälle oder 8,5% gegenüber dem Vorjahr. Besonders bemerkenswert ist, dass sich die Zahl der Vermögensdelikte seit 2012 von 764 auf 549 oder um rund 28% verringert hat. Die Unterkategorie Einbruchdiebstähle hingegen stieg leicht um 6 Fälle auf 89 Delikte an, liegt aber weit unter dem Höchststand aus dem Jahr 2009 mit damals 159 Fällen. Sehr erfreulich ist auch die Abnahme der angezeigten Sachbeschädigungen um 9,2% auf 79 Delikte. Damit ist der tiefste Stand seit 2009 erreicht und der Wert hat sich seit dem Höchststand im Jahr 2011 mit 161 Delikten sogar halbiert. Erfreulicherweise hat das Total der Gewaltstraftaten mit 25 Delikten im letzten Jahr den tiefsten Stand seit 2009 erreicht und dies obwohl die Tötlichkeiten leicht um 3 Fälle auf 17 Delikte zugenommen haben.

Diese Entwicklung ist insgesamt erfreulich und zeigt, dass die hervorragende Arbeit der Stadtpolizei mit präventiver Arbeit und vermehrter Präsenz im Zentrum, aber auch die gute Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei zur Sicherheit der Stadt Adliswil beiträgt.

Wir hoffen, dieser Trend setzt sich fort. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Stadtrat Raphael Egli zum Thema Schule

Gerne informiere ich euch wieder einmal kurz über Aktuelles aus der Schule. Die grosse Information folgt ja morgen am runden Tisch, aber da morgen nicht alle anwesend sein werden, 3 Kurzinfos.

Auflösung Arbeitsverhältnis Hauswartehepaar Hofern:

Leider muss ich euch mitteilen, dass das Arbeitsverhältnis mit dem Hauswartehepaar im Schulhaus Hofern per 31.05.2016 einvernehmlich beendet wurde. Die Stelle wird in den kommenden Tagen ausgeschrieben. Eine Stellvertretung ist nach wie vor gewährleistet.

Hauswartung Schulen, Aufhebung Wohnsitzpflicht:

Mit dem Beschluss 28/16 hat die Schulpflege die Wohnsitzpflicht der Hauswarte auf dem Schulhausareal aufgehoben. Da bereits einige Hauswarte nicht mehr auf dem Schulgelände wohnen und dazu stets ein zusätzlicher Beschluss gefasst werden musste und wir der Meinung sind, dass diese Regelung nicht mehr zeitgemäss ist, wurde diese Regelung aufgehoben. Ziel dieses Beschlusses ist nicht, möglichst bald alle Hauswarte aus den Wohnungen zu treiben, sondern vorwiegend bei einem Wechsel zu schauen, ob die Räume möglicherweise als Schulraum umgenutzt werden und somit Kosten für zusätzliche Bauten und Provisorien vermieden werden können. Der Beschluss ist noch nicht öffentlich, da die Hauswarte erst heute persönlich informiert wurden.

Besuche der Schulliegenschaften Zürimodular und anderen Holzbauten:

Im nächsten Monat stehen verschiedene Besuche anderer Gemeinden an, welche die neuen Holzbauten der Schulliegenschaften begutachten und schauen möchten, ob diese Bauweise auch bei ihnen Sinn macht. Schön, wenn wir als gutes

Beispiel dienen können. Ein grosses Dankeschön richte ich an die Liegenschaftsverwaltung für die gute Zusammenarbeit.

1.5 Mitteilungen aus dem Gemeinderat

Fraktionserklärung

Ueli Gräflein (Grüne) zum Thema „Littering“

Als erstes möchte ich herzlich danken für das tolle Landschaftsentwicklungskonzept der Stadt Adliswil, welches in den vergangenen Tagen in die Haushalte verteilt wurde. In der Broschüre sind viele nützliche Hinweise zu finden. Dem Stadtrat, der Stadtverwaltung und den freiwilligen Helfern sei Dank für den Aktionstag vom 9. April 2016. Zudem ist es sehr erfreulich, dass in Adliswil durch die vielen Plakate auf die Kampagne "Littering kostet" aufmerksam gemacht wird.

Um den Erfolg zu steigern, sollten an den markanten Punkten um den Bahnhof herum, auf dem Bruggenplatz und am Sihlufer vermehrt Polizeipräsenz gezeigt werden. Wo nötig sollten auch Bussen verteilt werden.

Z.B. am Montagabend, nach Beendigung der SAKO-Sitzung, habe ich persönlich eine Gruppe Jugendliche, die sich beim Bahnhofübergang befanden, angesprochen, ob sie ihren verstreuten Abfall nicht selber auflesen könnten. Die Antwort können Sie sich ja selber vorstellen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Daniel Frei

Ich möchte kurz auf „Adliswil bewegt“ hinweisen. Es würde mich freuen, wenn auch am Schlussevent einige Gemeinderäte beim Schlusslauf teilnehmen würden. Es geht nicht darum, wer am weitesten kommt, sondern um das Mitmachen. Der Start ist auch in diesem Jahr in der Turnhalle Tüfi. Ein weiterer Aufruf möchte ich fürs Racketlon machen, es hat noch Plätze frei. Beim Klassenwettbewerb wurde das Konzept leicht geändert. Es werden um die 400 Kinder die Woche durch erwartet und das ist eine erfreuliche Anzahl.

2. Ausserordentliche Fragestunde

2.1 Schriftliche Fragen

Urs Künzler (SVP) zur Broschüre Parkierungsverordnung der Stadt Adliswil

- Wer hat die Broschüre produziert
- Wie hoch waren die Kosten?
- Hätte eine weniger luxuriöse Ausgabe den Zweck nicht auch erfüllt?

Antwort von Stadträtin Susy Senn

Besten Dank für deine Fragen, die ich gerne beantworte.

1. Wer hat die Broschüre produziert?

Der Inhalt wurde vom Ressort Sicherheit und Gesundheit der Stadt Adliswil erarbeitet. Für die Gestaltung wurde die Firma Normlos, Büro für visuelle Angelegenheiten, an der Albisstrasse in Adliswil, herangezogen. Dieser Grafiker hat in letzter Zeit verschiedene weitere städtische Drucksachen (z.B. Abstimmungsunterlagen) zur vollsten Zufriedenheit der Stadt Adliswil produziert. Gedruckt wurde die Broschüre von der Zürcher Werbedruck AG in Richterswil. Der Auftrag für den Druck ist dieser Firma erteilt worden, weil die meisten angefragten lokalen Druckereien vor Ende des letzten Jahres keine Kapazität mehr hatten und die Offerte eines Unternehmers 19,2% teurer war. Der Versand wurde wie bei anderen städtischen Publikationen durch Direct Mail Company ausgeführt.

2. Wie hoch waren die Kosten?

Die Gestaltung kostete Fr. 2'205.00, der Druck Fr. 3'981.95 (12'500 Expl.; davon 9'500 für Versand Haushaltungen, 3'000 zur Abgabe an den Schaltern, z.B. für Neuzuzüger). Der Versand in alle Haushaltungen hat Fr. 955.35 gekostet. Insgesamt kostete die Broschüre also inkl. Versand Fr. 7'142.30. Diese Kosten für die Kommunikation des neuen Parkierungskonzepts waren Teil des Projektkredits.

3. Hätte eine weniger luxuriöse Ausgabe den Zweck nicht erfüllt?

Vor Einführung der neuen Parkierungsverordnung lag an den Schaltern der Stadt Adliswil ein einfaches, selbst hergestelltes und jeweils kopiertes Merkblatt mit den Informationen über das Parkieren in Adliswil auf. Im Wesentlichen waren darauf die Parkkartenzonen der blauen Zonen und die Tarife für die Parkkarten und die Nachtparkgebühr aufgeführt. Der Informationsbedarf für die Neuerungen im Zusammenhang mit der neuen Parkierungsverordnung war und ist aber weitaus grösser. Wir mussten der Bevölkerung ein praktisch komplett neues System mit neuen Regeln erklären. So wurde beispielsweise die Nachtparkgebühr aufgehoben und die Fahrzeughalter in den Aussenquartieren, welche bislang tagsüber keinen Parkzeitbeschränkungen unterworfen waren, wurden in Parkzonen eingeteilt und mussten entsprechend auf die Parkscheiben- oder Parkkartenpflicht hingewiesen werden. Der Umfang hätte ein einfaches Merkblatt überstiegen. Damit der Inhalt für den Leser ansprechend und vor allem verständlich vermittelt wird, haben wir entschieden, einen Grafiker beizuziehen. Und damit auch Personen ohne eigenes Fahrzeug beispielsweise ihre Besucherinnen und Besucher auf die neuen Regeln aufmerksam machen können, wurde die Broschüre in einer entsprechend grossen Auflage hergestellt und in alle Haushaltungen verteilt. Die Umstellung auf das neue Parkplatzregime ist eine der grössten Umstellungen der vergangenen Jahre mit einschneidenden Veränderungen für die Einwohner und Einwohnerinnen der Stadt Adliswil.

Deine Frage, ob nicht eine einfachere Ausgabe den Zweck auch erfüllt hätte, muss ich also mit einem einfachen aber klaren NEIN beantworten.

Der Gemeinderat hat am 30.9.2015 eine neue Parkplatzverordnung verabschiedet und den Stadtrat mit der Umsetzung beauftragt. Die Umsetzungszeit bis Ende Jahr war kurz. Das Ressort Sicherheit und Gesundheit und die Abteilung Kommunikati-

on der Stadt Adliswil haben innert kürzester Zeit ein gutes Kommunikationskonzept auf die Beine gestellt.

Wieso sollen städtische Publikationen immer grau, veraltet und verstaubt daherkommen müssen? – Ich persönlich bin stolz - und überzeugt, du, Urs, freust dich mit mir, dass seit kurzem offizielle und wichtige Publikationen der Stadt Adliswil frisch, zeitgemäss und ansprechend daherkommen.

Ueli Gräflein (Grüne) zum Thema „Auswechslung von Wasserzählern“

In welchem Intervall (mit Jahreszahl) werden die Wasserzähler in den Liegenschaften von privaten Eigentümern sowie der stadt eigenen Objekte ausgewechselt?

Antwort von Stadtrat Patrick Stutz

Diese Wasserzähler, welche Sie in Ihren Liegenschaften haben, werden in einem Intervall von 15 Jahren ersetzt. Es wird dabei aber nicht zwischen privaten oder stadt eigenen Liegenschaften unterschieden. Warum werden diese Wasserzähler ersetzt resp. ausgetauscht? Diese Wasserzähler werden mit den Jahren ungenau und entsprechend werden diese demontiert, eingeschickt, neu geeicht, kommen zurück, werden revidiert und schliesslich wiederverwendet.

Ueli Gräflein (Grüne)

Der Grund warum ich diese Frage stelle ist, weil ich als Liegenschaftsverwalter Ende 2014 von einer nahen Stadt eine Wasserjahresrechnung erhalten habe, die auf einmal um 50% höher ausgefallen ist, weil der Wasserzähler bereits 20-jährig war.

Es ist vorbildlich, dass die Stadt Adliswil Ihre Zähler im Durchschnitt alle 15 Jahre auswechselt. In der Stadt Zürich werden die Wasserzähler im Durchschnitt alle 10 Jahre ausgewechselt. Die oben erwähnte Situation teile ich Ihnen mit, damit die Eigentümer nicht unnötig zur Kasse gebeten werden oder im anderen Fall, die Stadt Adliswil unnötig Wasser an den Verbraucher verschenkt. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

2.2 Mündliche Fragen

Der Ratspräsident Heinz Melliger stellt fest, dass keine mündlichen Fragen gestellt werden.

3. Ersatzwahlen

- 3.1 Ersatzwahl eines Mitgliedes der Sozialkommission
- 3.2 Ersatzwahl eines Mitgliedes der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission
- 3.3 Wahl des Präsidenten für die Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission

3.1 Ersatzwahl eines Mitgliedes der Sozialkommission

Heidi Jucker, Präsidentin IFK

Die Interfraktionelle Kommission (IFK) schlägt als Ersatz, für die aus der Sozialkommission zurücktretende Marietta Werder, Eva Kauder von der FDP vor.

Ratspräsident Heinz Melliger

Der Vorschlag wird nicht vermehrt. Somit erkläre ich die Vorgeschlagene, Frau Eva Kauder, als Mitglied der Sozialkommission für den Rest der Amtsdauer 2014 - 2018 ab dem 1. Juli 2016 als gewählt. Ich gratuliere Frau Kauder herzlich zur Wahl.

3.2 Ersatzwahl eines Mitgliedes der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission

Ratspräsident Heinz Melliger

Gemäss Beschluss des Bezirksrats Horgen vom 18. April 2016 wurde der Rücktritt von Yannick Wettstein per 30. Juni 2016 akzeptiert. Seine Nachfolgerin im Grossen Gemeinderat wird Frau Marietta Werder ab dem 1. Juli 2016 sein.

Die nachfolgende Wahl in die RGPK gilt somit auch erst ab dem 1. Juli 2016.

Heidi Jucker, Präsidentin IFK

Die IFK schlägt als Ersatz, für den aus der RGPK zurücktretende Yannick Wettstein, Markus Bürgi FDP vor.

Ratspräsident Heinz Melliger

Der Vorschlag wird nicht vermehrt. Somit erkläre ich den Vorgeschlagenen, Herrn Markus Bürgi, als Mitglied der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission für den Rest der Amtsdauer 2014 – 2018, ab dem 1. Juli 2016, als gewählt. Ich gratuliere Markus Bürgi herzlich zur Wahl.

3.3 Wahl des Präsidenten für die Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission

Heidi Jucker, Präsidentin IFK

Die IFK schlägt von den 9 Mitgliedern der RGPK, Markus Bürgi FDP für das RGPK-Präsidium vor.

Ratspräsident Heinz Melliger

Der Vorschlag wird nicht vermehrt. Somit erkläre ich den Vorgeschlagenen, Herrn Markus Bürgi, als Präsident der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission für den Rest der Amtsdauer 2014 – 2018, ab dem 1. Juli 2016, als gewählt.

Ich gratuliere Markus Bürgi herzlich zum Präsidium der RGPK und wünsche ihm viel Freude und Erfolg.

Da der noch amtierende RGPK-Präsident Yannick Wettstein heute noch einige Male zu Wort kommt, werden wir seine offizielle Verabschiedung auf das Ende des Traktandum 7 schieben.

4. Neubau Bushof (Planungs- und Kreditbewilligung)

Wie eingangs erwähnt, werden die beiden Geschäfte unter Traktandum 4 und Traktandum 5 gemeinsam behandelt, da diese beiden Geschäfte unmittelbar zusammenhängen. Dieses Vorgehen stützt sich auf Art. 45 der Geschäftsordnung GGR. Selbstverständlich gibt es zwei Abstimmungen und auch zwei Beschlüsse. Ich bitte deshalb alle Redner sich bei ihren Voten jeweils zu beiden Geschäften gleichzeitig und nur einmal zu äussern.

Antrag des Stadtrates und gleichlautender Antrag der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission.

Neubau Bushof: Der Stadtrat hat sich – gemäss Legislaturplanung 2014-2018 – die Planung und bauliche Umsetzung des neuen Bushofs mit Tiefgarage zum Ziel gesetzt. Im Frühjahr 2016 soll – vorbehältlich der erfolgreichen Kreditbeschlüsse des Stadtrates und des Grossen Gemeinderates – mit der Projektierung (Vorprojekt) begonnen werden.

Tausch der Liegenschaften Zürichstrasse 17 / Florastrasse 6: Der Stadtrat unterbreitet mit Beschluss vom 29. März 2016 dem Grossen Gemeinderat zwei Anträge. Zum einen die Veräusserung der Liegenschaft Zürichstrasse 17 mit einem jährlichen Einnahmeverlust von Fr. 29'190, und zum anderen stellt er den Antrag, für die Anmiete von Ersatzflächen für die Verwaltungseinheiten in der Zürichstrasse 17, ab 1. Dezember 2016, einen wiederkehrenden Kredit von Fr. 43'200 p.a. für maximal 2 ½ Jahre zu Lasten Konto 133.3160.00 zu gewähren.

Ratspräsident Heinz Melliger bittet die Redner sich jeweils zu beiden Geschäften zu äussern.

Eintretensdebatte

Carmen Marty-Fässler (SP)

An unserer heutigen Sitzung bestimmen wir über ganz entscheidende Themen für die Zukunft: Nach langer Zeit soll nun endlich ein neuer Bushof in Adliswil gebaut werden. Gerade heute, an so einem entscheidenden und wichtigen Tag für den ÖV – mit der Eröffnung des Gotthard-Basistunnels – stimmen wir lokal über einen Planungskredit für einen neuen Bushof in Adliswil ab. Auch da werden die Weichen für die Zukunft gestellt. Der Stadtrat hat sich in der Legislaturplanung 2014 - 2018 das Ziel gesetzt, dass ein neuer Bushof mit Tiefgarage erstellt wird; dafür hat der SR einen Gesamtbetrag von Fr. 3'050'000 im Finanzplan 2015-2019 eingestellt. Im Frühjahr 2016, also zum jetzigen Zeitpunkt, soll mit dem Vorprojekt begonnen werden (nach der Zustimmung des GGR), danach wird eine Urnenabstimmung für den Baukredit stattfinden. Nach einer Vorstudie und nach Informationen an die Baukommission wurde durch ein selektives Vergabeverfahren das Ge-

neralplaner-Team Brühwiler AG aus Gossau bestimmt. Insgesamt hatten sich neun Teams beworben, fünf Teams davon haben eine Angebotsabgabe gemacht. Der Vergabeantrag des SR liegt mit dem SRB 2015-119 vor, die Vergabe durch den SR ist ohne Kreditsprechung, der Antrag beläuft sich auf Fr. 1'140'674. Ende 2017 soll ein bewilligungsfähiges Projekt zur Abstimmung gebracht werden, nach der Abstimmung an der Urne wäre dann der Baubeginn für das Frühjahr 2018 geplant. Fertiggestellt sollte der Bushof dann ca. Ende 2019 sein. Der Antrag des SR lautet wie folgt: Dem Planungskredit von Fr. 884'000 für den Neubau Bushof mit Erweiterung Tiefgarage „Florastrasse“ wird zugestimmt. In der RGPK hat es einen einheitlichen Beschluss zur Unterstützung des Geschäftes 2016-28 gegeben.

Während der Zeit der Prüfung durch die RGPK sind alle unsere Fragen detailliert und genau beantwortet worden. Einerseits haben wir als Prüferteam ausführliche Unterlagen mit Situationsplänen erhalten (inklusive provisorischem Terminprogramm, allen Ausschreibungsunterlagen sowie die Angebotsunterlagen des Generalplanerteams Brühwiler AG, Gossau). Andererseits hat der Stadtrat Patrick Stutz unsere Fragen konkret und detailliert beantwortet. Einige wichtige Fragen haben sich bei uns ergeben, beispielsweise in Bezug auf die tiefen Kostenvoranschläge der ausgewählten Brühwiler AG im Vergleich zu den anderen Offerten der übrigen Firmen. Die Ausschreibung wurde uns darauf zugestellt, die Bewerber haben alle die gleichen Bedingungen vorgelegt bekommen. Die ausgewählte Firma aus Gossau hat überzeugt, unter anderem auch mit guten Referenzen und ähnlichen bereits gebauten Projekten wie der Bushof Wattwil. Eine andere Frage betraf die Kapazität des neu geplanten Bushofes. Auch bei einer stärkeren Frequentierung sollten die vier Haltekanten ausreichen. Allenfalls könnte zu einem späteren Zeitpunkt auch mit Gelenkbussen gearbeitet werden. Bereits jetzt ist der SR im stetigen Austausch mit der SZU. Eine weitere Frage betraf die Projektbegleitung mit den Bauherrenberatern: Der zuständige SR hat bestätigt, dass eine interne Lösung angestrebt wird. Die RGPK befürwortet dieses Vorgehen, dass nur dann Experten beigezogen werden, wo das Wissen nicht bereits intern weitergegeben werden kann. Nach allen Beantwortungen und auch mit Hilfe der ausführlichen Unterlagen hat die RGPK einen sehr positiven Eindruck des Geschäftes gewonnen. Der SR hat sich stark bemüht – trotz schwierigen Verhandlungen mit den privaten Eigentümern rund um das Areal - eine gute Lösung für den neuen Bushof zu finden. Eine gute Variante ist daher, die bereits bestehende Tiefgarage zu erweitern. Im Namen der Prüfer danke ich den zuständigen SR, Farid Zeroual und Patrick Stutz, für die Beantwortung der Fragen und für die aufgewendete Zeit, uns RGPK-Mitgliedern über alle wichtigen Details zu informieren.

Das zweite Geschäft hat einen direkten Zusammenhang zum Geschäft Bushof: Da der SR mehr Land an zentraler Lage für die Erstellung des Bushofes benötigt, ist ein Landabtausch unabdingbar. Leider sind nämlich einige Verhandlungen mit privaten Eigentümern in der Umgebung des geplanten Bushofes gescheitert. Damit die Stadt Adliswil den Bushof doch noch erstellen kann, ist deshalb dieser wichtige Landabtausch notwendig. Der SRB 2016-81 behandelt den Tausch der Liegenschaften Zürichstrasse 17 und Florastrasse 6. Auf der Parzelle, auf welcher die Liegenschaft der Singenberger AG steht, sind kundenbezogene, gruppierte, zentrale und gut erreichbare Abstellplätze geplant. Es sollen vier Taxi- und vier Kurzzeit-Parkfelder (sogenannte „Kiss and Ride-Parkplätze“) sowie ca. 90 überdachte und allenfalls gesicherte Veloabstellplätze entstehen. Da die Singenberger AG die Liegenschaft Florastrasse 6 als Wohnhaus für Mitarbeitende benötigt, musste der

SR ein Tauschobjekt anbieten können. Da die Liegenschaft Zürichstrasse 17 in Zukunft nicht mehr für Verwaltungszwecke benutzt wird – wegen der Konzentration der Verwaltungsarbeitsplätze an der Zürichstrasse 10/12 – kann die Liegenschaft Zürichstrasse 17 als Tauschobjekt angeboten werden. Als Büroersatz für die Zürichstrasse 17 sollen ca. 180m² für 2 1/2 Jahre angemietet werden (mit Verlängerungsoption der Büromiete). Die Mietkosten für die 30 Monate betragen ca. Fr. 108'000 sowie einmalige Fr. 85'000 für IT und Mieterausbauten. Das Tauschgeschäft erfolgt nach je zwei Bewertungen von KPMG und ZKB. Zugunsten der Stadt Adliswil wird eine Ausgleichszahlung von Fr. 50'000 erfolgen. Zudem geht der Rückbau der Liegenschaft Florastrasse 6 zu Lasten der Singenberger AG. Danach soll da ein begrünter Kiesplatz – analog des Stadthausareals – sein. Von einem Mitglied der RGPK wurde angeregt, dass es sehr schade sei, wenn diese zentrale Lage nur als Parkplatz bzw. vorerst nur als Kiesplatz genutzt werde. Es sei zu hoffen, dass der Stadtrat auch innovative und langfristige Ideen anschauet. Die Abwicklung des Tauschgeschäfts ist auf Ende Januar 2017 geplant. Finanzielle Auswirkungen für die Stadt Adliswil ergeben ein Total von + Fr.168'900 zu Gunsten der laufenden Rechnung. Es ist schade, dass der SR nach dem ersten Bericht in der Zeitung keine Korrekturen angebracht hat. Für die Bevölkerung von Adliswil ist es bestimmt etwas schwierig nachzuvollziehen, wieso dieser Landabtausch so immens wichtig ist. Auf den ersten Blick könnte der Eindruck entstehen (wenn man nur den Bilanzwert und nicht auch die Bilanzzahlen genauer bewertet), dass das Geschäft nicht erfolgreich ist für die Stadt Adliswil. Doch die Zustimmung zu diesem Landabtausch ist enorm wichtig, damit der geplante Bushof dann auch an dieser einzig sinnvollen Lage umgesetzt werden kann. Damit Adliswil bald einen neuen, modernen Bushof besitzt, welcher behindertengerecht ist, welcher komplett überdacht und mit einem direkten Aufgang zu den Perrons ausgestattet ist, braucht es die Zustimmung von uns als GGR. Auch bei diesem Geschäft empfiehlt die RGPK einstimmig, dem Antrag des SR zuzustimmen. Danke für die Aufmerksamkeit!

Thomas Fässler (CVP)

Die CVP ist erfreut, dass der SR dem Gemeinderat nach langer Zeit nun ein Projekt vorlegen kann. Die Verhandlungen waren diffizil, aber wo ein Wille ist meistens auch ein Weg. Das Vorprojekt ist trotz den verschiedenen Parteien und Interessen gelungen und macht Sinn. Wir sind überzeugt, dass dies ein Gewinn für Adliswil und vor allem für deren Pendler ist.

Die CVP unterstützt das Vorhaben und stimmt den Anträgen des SR zu, inkl. Traktandum 5 Liegenschaftentausch.

Marianne Oswald (Grüne)

Als wir zum ersten Mal hörten, dass der Stadtrat als Legislaturziel einen neuen Bushof bauen möchte, haben wir noch nicht so recht daran geglaubt. Umso grösser ist unsere Freude, dass dieser Bushof jetzt doch schon konkreter wird. Schön, dass der Stadtrat mit dem Landabtausch eine gute Lösung gefunden hat. Es ist ein wichtiges Projekt für Adliswil, die heutige Situation ist unbefriedigend. Der öffentliche Verkehr wird in unserer Stadt rege genutzt und braucht entsprechend Platz.

Besonders freuen wir uns auch auf die 90 Veloabstellplätze. Wir hoffen, sie bekommen einen guten Ort, gut einsehbar und darum sicherer für die, die ihn benutzen.

zen und auch sicherer für die Velos. Hoffentlich findet die sinnlose Zerstörung von eben diesen Velos damit ein Ende, so dass man sein Gefährt ohne Bedenken beim Bahnhof abstellen kann. Wir von den Grünen sagen also ganz klar JA zum Projektierungskredit und dem Landtausch für den neuen Bushof.

Vera Bach (FDP)

In den vergangenen Jahren hat sich die Anzahl Buslinien, die den Bahnhof mit den Quartieren von Adliswil verbinden, stetig erhöht. Gab es früher nur einen Ortsbus, der innerhalb von 30 Minuten drei Linien abfuhr, werden heute die drei Ortsbuslinien alle 20 Minuten bedient. Zusätzlich halten seit einigen Jahren auch der Bus Nr. 156, der Adliswil mit Thalwil verbindet, sowie die beiden VBZ-Buslinien 184 und 185 am Bahnhof Adliswil. Die Infrastruktur ist aber mehr oder weniger die gleiche geblieben. Die FDP-EVP-Fraktion unterstützt deshalb den Bau eines Busbahnhofs. Die Beispiele Horgen und Richterswil zeigen, dass ein solcher Busbahnhof, wenn er nach den neusten Standards gebaut wird, eine beachtliche Aufwertung für die Gemeinde und die ÖV-Nutzer bringt. Ich denke dabei z.B. an die Rollstuhlgängigkeit, aber auch an eine bessere Fussgängerverbindung von den Perrons an die Bushaltestellen. Das Gesamtprojekt überzeugt aus unserer Sicht. Wir unterstützen insbesondere die sinnvolle Verknüpfung von ÖV und Privatverkehr durch das erweiterte Parkhaus und den geplanten „Kiss and Ride“-Bereich, der vor einigen Jahren von FDP-Gemeinderat Peter Werder gefordert wurde. Die FDP-EVP-Fraktion stimmt deshalb dem Planungskredit zu.

Damit der Busbahnhof realisiert werden kann, braucht es genügend Platz. Da die Stadt Adliswil vor Ort wenig Land selber besitzt, ist sie auf die Kooperation von privaten Eigentümern angewiesen. Der beantragte Liegenschaftentausch Florastrasse 6 – Zürichstrasse 17 ist für uns mit diesen Rahmenbedingungen ein gangbarer und pragmatischer Weg. Wir werden auch diesem Geschäft zustimmen.

Die FDP-EVP-Fraktion ist zusammenfassend überzeugt, dass der geplante Busbahnhof die Attraktivität des Adliswiler Zentrums steigern wird. Er gehört für uns zu den zentralen Investitionsprojekten für die Stadtentwicklung der nächsten Jahre. Wir stellen uns dabei kein Luxusprojekt vor, sondern eine kosteneffiziente Lösung.

Sait Acar (SP)

Wir begrüssen, dass diese inhaltlich miteinander verknüpften Geschäfte auch gemeinsam behandelt werden.

Die SP hat sich als innovative Partei schon seit längerer Zeit für einen Bushof starkgemacht. Dass nun ein entsprechendes Projekt vorliegt, ist erfreulich. Die SP-Fraktion begrüsst es, wenn fortan sämtliche Busverbindungen unter einem Dach losfahren. So wird der Busverkehr in Adliswil viel kundenfreundlicher und Adliswil hält ausserdem eine schöne Visitenkarte bereit. Besonders begrüssenswert ist der direkte Weg zum Gleis. Wir begrüssen auch den geplanten Fahrradständer. So kann ein Herumstehen von Fahrrädern vermieden werden, was der Ordnung rund um den Bahnhof dient. Auch dient es der Kundenfreundlichkeit, dass eine oberirdische Fläche für "Kiss and Ride" und unterirdische Parkplätze gebaut werden. Zudem ist der ganze Bushof behindertengerecht und das Bestehende kann erweitert werden. Die SP-Fraktion wird diesem äusserst gelungenen Projekt zustimmen. Zu einem tollen Bushof gehört auch ein gutes Angebot des öffentlichen Verkehrs.

Die SP Fraktion kann nicht verstehen, weshalb das Quartier Sonnenberg immer noch nicht an den öffentlichen Verkehr, mittels Busnetz, angeschlossen ist. Die SP Fraktion hat bereits seit langer Zeit eine Lösung gefordert, wir werden dies auch weiter tun.

Das Ganze hat leider auch seinen Preis: den Tausch der Liegenschaften. Die Zürichstrasse 17 ist natürlich eine äusserst wertvolle Liegenschaft, welche die Stadt Adliswil nun zu eigentlich eher schlechten Konditionen gegen die Liegenschaft an der Florastrasse 6 eintauschen will. Es ist aber klar, dass alles einen Preis hat. Für die SP-Fraktion ist das gelungene Projekt eines Bushofs diesen Tausch wert. Deshalb wird die SP-Fraktion diese Kröte schlucken. Obwohl die SP im Stadtrat leider nicht mehr vertreten ist, möchten wir dem Stadtrat für dieses innovative, zukunftsorientierte Projekt danken. Wir versichern Ihnen, dass wir beim nächsten zukunftsweisenden Projekt gerne auch wieder im Stadtrat mitreden werden. Besten Dank.

Heidi Jucker (SVP)

Wir von der SVP begrüssen diese vorgesehene Planung. Ein Bushof ist für den öffentlichen Verkehr von Adliswil sehr wichtig und dringlich. Umso mehr als die Frequenzen stetig steigen und weiter steigen werden. Die SVP stimmt dem Planungskredit und dem Liegenschaftentausch Zürichstrasse 17 / Florastrasse 6 zu.

Stadtrat Patrick Stutz

Neubau Bushof Adliswil: Als der Bahnhof Adliswil in den 80er-Jahren gebaut wurde, gab es ein tolles Fest, John Brack hat gespielt, alle fanden es eine tolle Sache, aber niemand hat an einen Busbetrieb gedacht. Wir waren weit davon entfernt, dass wir je einmal einen Ortsbus haben würden. Jedermann wusste, wenn man im Oberleimbach wohnt und ins „Dorf“ hinuntergehen wollte, musste man eine Viertelstunde in Kauf nehmen. Die Zeiten haben sich aber geändert und der öffentliche Verkehr hat markant an Bedeutung gewonnen. Nicht zuletzt auch wegen der steigenden Bevölkerungszahl. Wir haben vor dieser Sitzung eine Petition betreffend dem Sonnenberg mit 1'250 Unterschriften entgegennehmen dürfen. Pendeln ist Alltag. Man wohnt nicht mehr dort, wo man arbeitet, man wechselt öfters die Stelle, aber der Wohnort bleibt. Auch das Leben im Alter in der eigenen Wohnung ist ein grosses Thema.

Der öffentliche Verkehr wurde kontinuierlich ausgebaut und der Taktfahrplan immer dichter. Wie bereits gehört, haben wir einen Ortsbus mit den drei Linien 151, 152, 153 im 20-Minutentakt. Zudem haben wir auch die Linien 184 und 185, die von Wollishofen nach Adliswil fahren und ein Neubaugebiet erschliessen. Auch die Verbindung mit der Linie 156, für die wir lange gekämpft haben, ist gewährleistet, so dass man nicht zuerst nach Zürich fahren muss. Der Bahnhof Adliswil ist mit dem SZU-Bahnanschluss zu einem wichtigen Verkehrsknoten mit einer schnellen Anbindung an den Hauptbahnhof geworden. Dass dieser Anschluss nicht immer selbstverständlich gewesen ist, weiss man von früher, als die SZU nur bis zur Haltestelle Selnau gefahren ist und man die letzten Meter zu Fuss gehen musste. Das alles hat dazu geführt, dass die Fahrgastzahlen seit dem Jahr 1990, um 80% zugenommen haben und sich in Zukunft noch verdoppeln werden. Mit der Vorlage zum Bushof resp. mit dem Planungskredit möchten wir einen weiteren Schritt gehen. Wir wollen das Bedürfnis der Adliswiler Bevölkerung aufnehmen und umset-

zen. Wir wollen aber keinen „Prunkbau“ erstellen. Wir wollen etwas Zweckmässiges erstellen, das den Bedürfnissen entspricht und wir wollen die gesetzlichen Anforderungen erfüllen und behindertengerecht bauen. Zudem wollen wir gute Verbindungen zu Fuss von der Bahn zum Bus. Darum ist der Bushof auch eines der Legislaturziele des Stadtrates. Die Problematik des Bushofs von Adliswil wurde bereits angesprochen. Es geht um Land, welches die Stadt Adliswil nicht hat. Wir haben an der Florastrasse nur einen kleinen Bereich, was uns dazu geführt hat, dass wir mit den Privaten die entsprechenden Gespräche geführt haben. Das brauchte mehrere Machbarkeitsstudien, mehrere Gespräche und hat sich über Jahre hinweg gezogen. Mit der jetzigen Machbarkeitsstudie liegt nun eine Lösung vor, mit der wir die nötige Zustimmung erhalten haben. Wir haben mit der Tiefgarage einen Ersatz für die oberirdischen Parkplätze schaffen können und gleichzeitig eine Angebotserweiterung der Parkplatzsituation im Zentrum erreicht. Nicht alles kann aber unter dem Boden entsprechend „versorgt“ werden. Es gibt Taxi-standplätze, „Kiss and Ride“-Parkplätze und Veloabstellplätze, welche sich nicht für die Tiefgarage eignen. Deshalb kam es zu den Verhandlungen mit dem Eigentümer der Florastrasse 6. Die Florastrasse 6 stand nicht zum Kauf zur Verfügung. Der Eigentümer möchte die Liegenschaft nicht veräussern, hat sich aber bereit erklärt, allenfalls bei einem Abtausch dieser Liegenschaft mitzumachen. So kam es zu den Verhandlungen über die städtische Liegenschaft an der Zürichstrasse 17, wo z.Z. Büros und Wohnungen untergebracht sind. An dieser Stelle möchte ich dem Sihltaler für die ausgewogene Berichterstattung danken. Er hat nichts Falsches geschrieben. Im Artikel kamen die kantonal vorgegebenen Buchwertkorrekturen sowie der Aufwand für den Abbruch der Liegenschaft nicht gross zur Geltung. Auch eine allfällige weitere Nutzung dieses Grundstückes und was man damit alles machen könnte, wurde nicht erwähnt.

Das Anliegen der RGPK, dass man auf diesem Grundstück mehr als nur „Kiss and Ride“-Parkplätze, Taxistandplätze und Veloabstellplätze erstellen kann, haben wir sehr gerne aufgenommen. Es wird mit der Unterstützung der Nachbarschaft zu einem kleinen Schlüsselgelände. Das ist jetzt noch nicht der Fall jedoch nur eine Frage der Zeit. Auch die Nachbarschaft wird feststellen, dass mit unserer Lösung eine bessere Ausnutzung im Zentrum von Adliswil erreicht werden kann.

Zur Zürichstrasse 17 und zum Kredit wurde bereits alles erwähnt. Dazu kann noch Folgendes gesagt werden. Es geht um die Planungssicherheit. Es wird heute über ein Planungskredit von Fr. 884'000 abgestimmt. Mit der aktuellen Lösung haben wir die notwendige Sicherheit. Der Sanierungsbedarf an der Florastrasse 6 ist so hoch, dass ohne Massnahmen die Infrastruktur zukünftig nicht mehr genutzt werden kann. Sollte der Eigentümer mit der Sanierung beginnen, wird das Interesse an einem Tausch nicht mehr vorhanden sein. Dementsprechend sind wir jetzt angehalten, diesen Tausch zu vollziehen und mit dem Rückbau zu beginnen. Dieses Grundstück wird uns auch als Baustelleninstallation in der Realisierung und als Ausweichfläche für den Bus dienen. Sie befinden über einen Verlust der Miete und auch über die jährlichen Mietkosten der Büros für die Abteilung Liegenschaft. Parallel dazu werden wir aber den Kredit für die Zürichstrasse 17 von Fr. 100'000, welcher bereits vom Volk gesprochen wurde, nicht beanspruchen. Für uns als Stadtrat ist der Bushof eine wichtige Sache und damit auch verbunden der Liegenschaftentausch, welches ein nachhaltiges Projekt für die Zukunft von Adliswil ist.

Detailberatung

Ratspräsident Heinz Melliger

Ziffer 1: Dem Planungskredit Fr. 884'000 (inkl. MwSt.) für den Neubau Bushof mit Erweiterung Tiefgarage „Florastrasse“, wird zugestimmt.

Diese Dispositiv-Ziffer untersteht der Ausgabenbremse. Ich werde das Ausgabenquorum mit der Schlussabstimmung abfragen.

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Ziffer 2: Der Kredit erhöht oder verringert sich entsprechend der Bauteuerung oder Bauverbilligung zwischen der Erstellung der Kostenschätzung (Preisstand 1. April 2015) und der Ausführung (Preisstand Inbetriebnahme).

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Damit ist die Vorlage materiell durchberaten.

Schlussabstimmung

Mit dieser Abstimmung stellen wir gleichzeitig fest, ob das Quorum der Ausgabenbremse erreicht wird. Der Rat besteht zurzeit aus 36 Mitgliedern. Für die Annahme dieses Antrags braucht es also mindestens 19 Stimmen. Kommen weniger als 19 Stimmen zustande, ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat stimmt dem Planungskredit Fr. 884'000 für den Neubau Bushof mit Erweiterung Tiefgarage „Florastrasse“, einstimmig zu. Der Kredit erhöht oder verringert sich entsprechend der Bauteuerung oder Bauverbilligung zwischen der Erstellung der Kostenschätzung (Preisstand 1. April 2015) und der Ausführung (Preisstand Inbetriebnahme).

Das Geschäft ist erledigt.

5. Tausch der Liegenschaften Zürichstrasse 17 / Florastrasse 6

Ratspräsident Heinz Melliger

Die Eintretensdebatte wurde bereits mit der gemeinsamen Beratung unter Traktandum 4. erledigt, es folgt somit direkt die **Detailberatung**.

Ziffer 1: Der Veräusserung der Liegenschaft Zürichstrasse 17 mit einem jährlichen Einnahmeverlust von Fr. 29'190, wird zugestimmt.

Diese Dispositiv-Ziffer untersteht der Ausgabenbremse. Ich werde das Ausgabenquorum mit der Schlussabstimmung abfragen.

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Ziffer 2: Für die Anmiete von Ersatzflächen für die Verwaltungseinheiten in der Zürichstrasse 17 wird ab 1. Dezember 2016 ein wiederkehrender Kredit von Fr. 43'200 p.a. für maximal 2 ½ Jahre zu Lasten Konto 133.3160.00 bewilligt.

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Damit ist die Vorlage materiell durchberaten.

Schlussabstimmung

Mit dieser Abstimmung stellen wir gleichzeitig fest, ob das Quorum der Ausgabenbremse erreicht wird. Der Rat besteht zurzeit aus 36 Mitgliedern. Für die Annahme dieses Antrags braucht es also mindestens 19 Stimmen. Kommen weniger als 19 Stimmen zustande, ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat stimmt dem jährlichen Einnahmeverlust von Fr. 29'190 zur Ermöglichung des Liegenschaftstausches Zürichstrasse 17 / Florastrasse 6 einstimmig zu. Für die Anmiete von Ersatzflächen für die Verwaltungseinheiten in der Zürichstrasse 17 wird ab 1. Dezember 2016 ein wiederkehrender Kredit von Fr. 43'200 pro Jahr für maximal 2 ½ Jahre bewilligt.

Das Geschäft ist erledigt.

6. Jahresrechnung und Bericht 2015

Antrag des Stadtrates und gleichlautender Antrag der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission (RGPK) und der Sachkommission (SAKO)

Der Ratspräsident Heinz Melliger weist darauf hin, dass das Eintreten auf die Jahresrechnung 2015 gemäss Art. 49 Abs. 2 GeschO GGR obligatorisch ist.

Weiter informiert der Ratspräsident, dass die Sachkommission ihm mitgeteilt habe, dass sie den Prüfungsauftrag der ihr zugeteilten Bereiche wahrgenommen hat und in der Grundsatzdebatte dazu nicht Stellung beziehen wird.

Grundsatzdebatte

Yannick Wettstein (FDP), Präsident der RGPK

Wenn sich die Wetterlage über Adliswil nach dem Zustand unserer städtischen Finanzen richten würde, müssten wir uns nicht länger über einen grauen, verregneten Frühling ärgern, sondern dürften uns über wunderbares Badiwetter freuen.

Die Stadt Adliswil befindet sich aus finanzieller Sicht in einer lang anhaltenden Schönwetterperiode. Den Medien konnte es bereits entnommen werden: Die Rechnung 2015 ist mittlerweile der neunte Jahresabschluss in Folge, aus dem ein Ertragsüberschuss resultiert. Budgetiert war ein Defizit von Fr 163'000. Effektiv schloss die Rechnung 2015 mit einem Ertragsüberschuss von rund Fr. 3.7 Mio., d.h. rund Fr. 3.9 Mio. besser als budgetiert. Lässt man die ausserordentlichen Effekte ausser Betracht, schliesst die Rechnung gar 5.3 Mio. Franken besser als budgetiert.

Dass eine derart lange Reihe positiver Ergebnisse keineswegs selbstverständlich ist, zeigt der Blick in die anderen Gemeinden des Bezirks Horgen. Von den zwölf

Bezirksgemeinden konnten nach derzeitigem Stand lediglich deren zwei – Adliswil und Horgen – das Jahr 2015 mit einem positiven Ergebnis abschliessen. In vielen Gemeinden resultierten dagegen Aufwandüberschüsse in Millionenhöhe (z.B. Thalwil -12.9 Mio.; Wädenswil -6.8 Mio.).

Auch wenn es sich dabei nur um eine Momentaufnahme handelt und sich die verschiedenen Gemeinden bzw. Gemeindefinanzen nur bedingt miteinander vergleichen lassen, kann immerhin festgestellt werden, dass sich die Stadt Adliswil in einer für die Gemeinden anspruchsvollen Zeit momentan mehr als gut behaupten kann. Während andere Gemeinden zurzeit über fehlende Steuereinnahmen klagen, hat sich das Steuersubstrat in Adliswil während den letzten Jahren merklich verbessert. Die gestiegenen Steuereinnahmen trugen denn auch wesentlich zu den Ertragsüberschüssen im aktuellen und in den vorangegangenen Jahren bei.

Die positive Entwicklung der letzten Jahre ist Grund zur Freude. Euphorie ist hingegen fehl am Platz. Das dürfte insbesondere jenen Ratsmitgliedern bewusst sein, welche bereits mehr als zwei Amtsperioden auf dem Buckel haben: Noch bis ins Jahr 2009 nämlich kämpfte Adliswil gegen ein chronisches strukturelles Defizit an. Unrühmlicher Höhepunkt dieser Periode bildete die für das Jahr 2008 beschlossene Steuerfusserhöhung um 6% auf 110%.

Nachdem die Jahresrechnungen 2007 bis 2009 unter dem Strich zwar mit einem Ertragsüberschuss abgeschlossen hatten, jedoch nur dank ausserordentlichen Effekten, kam es erst im Jahr 2010 zur eigentlichen Trendwende. Seither schlossen sämtliche Jahresrechnungen sowohl vor als auch nach ausserordentlichen Effekten mit einem Ertragsüberschuss ab. Ob ein Zusammenhang zwischen diesen "goldenen Jahren" der Stadtfinanzen und meiner Amtszeit als RGPK-Präsident (die ebenfalls im Jahr 2010 begonnen hat) besteht, wird die Nachwelt beurteilen müssen. Vermutlich dürfte wohl doch eher gelten: "Die dümmsten Bauern haben die dicksten Kartoffeln."

Aus den sechs Jahren seit 2010 resultierte insgesamt ein Ertragsüberschuss von Fr. 29.924 Mio. (davon immerhin Fr. 16.363 Mio. ohne ausserordentliche Effekte). Dies schlägt sich auch deutlich in der Bilanz der Stadt nieder. Beispielsweise wies Adliswil per Ende 2015 erstmals seit einem Jahrzehnt wieder ein Nettovermögen auf. Und das Eigenkapital der Stadt hat sich seit 2010 von Fr. 27.4 Mio. auf Fr. 55.8 Mio. (Ende 2015) verdoppelt. Dieses Polster ist angesichts der grossen Investitionsvorhaben, welche in den nächsten Jahren auf Adliswil zukommen oder zukommen könnten, mehr als willkommen (Stichworte: Schulhaus Dietlimoos, Stadthausenerweiterung, Projekt "Bushof"/Parkhaus Florastrasse, Sanierung Sihlstrasse, neuer Werkhof, Hallenbadsanierung).

Dass die Überschüsse der Jahre 2012-2015 nicht noch höher ausgefallen sind, ist auf zwei Faktoren zurückzuführen:

Einerseits folgte der Gemeinderat der Strategie des Stadtrates und bewilligte zur Entlastung der nachfolgenden Rechnungen zusätzliche Abschreibungen in der Höhe von insgesamt Fr. 11.850 Mio. Andererseits ist der Gemeinderat zur Entlastung der aktuellen Steuerzahler dreimal in Folge den Steuersenkungsanträgen der RGPK gefolgt.

Zu den wesentlichsten Entwicklungen im Jahr 2015. Zum gegenüber dem Budget wesentlich besseren Jahresabschluss trugen sowohl ein tieferer Aufwand als auch ein höherer Ertrag bei.

Aufwandseitig sind zwei Hauptfaktoren zu nennen: Einerseits tiefere Betriebs- und Defizitbeiträge bei der Sozialhilfe, der Pflegefinanzierung, der Berufswahlschule, Sonderschulung und Heimversorgung (Fr. 3.3 Mio.); andererseits weniger Aufwand bei Zinsen und Abschreibungen aufgrund tieferer Investitionen (Fr. 1.6 Mio.). Beim Ertrag stechen v.a. die gegenüber dem Budget um Fr. 6.9 Mio. höheren Steuereinnahmen ins Auge.

Jedoch haben sich auch gegenläufige Faktoren negativ auf das Ergebnis ausgewirkt:

Namentlich führen die unerwartet hohen Steuereinnahmen 2015 dazu, dass eine nicht budgetierte Rückstellung für eine Zahlung in den Finanzausgleich von rund Fr. 2 Mio. getätigt werden musste. Mehraufwand beim Personal der Alterseinrichtungen und der Schule sorgte zudem für einen Mehraufwand gegenüber Budget von Fr. 1 Mio. Wie bereits erwähnt, sind im Ergebnis 2015 auch zusätzliche Abschreibungen von Fr. 4.050 Mio. berücksichtigt. Ohne diese wäre der Ertragsüberschuss bei Fr. 7.383 Mio. zu liegen gekommen.

Was die Investitionen angeht, so konnte das budgetierte Ziel von Nettoinvestitionen im Verwaltungsvermögen von insgesamt Fr. 19.301 Mio. nicht erreicht werden. Der in der Rechnung ausgewiesene sehr tiefe Wert von nur Fr. 4.840 erklärt sich primär dadurch, dass die SABA der Stadt Adliswil ein Darlehen in der Höhe von Fr. 10 Mio. vorzeitig zurückgezahlt hat, wodurch auch der Selbstfinanzierungsgrad 2015 bei sehr hohen 357% lag.

Nach dieser generellen Einschätzung zur Jahresrechnung 2015 erlaube ich mir einige konkrete Bemerkungen aus unserer Prüfung des Jahresberichts und der Stichprobenweisen Belegprüfung:

Erstens: Die RGPK bittet darum, dass der Visumsordner, welcher der RGPK dazu dient, zu kontrollieren, ob bei einzelnen Ausgaben die vorgesehene Kompetenzlimiten eingehalten wurde, in den folgenden Jahren unaufgefordert bereitgestellt wird. Der Ordner ist zudem zu aktualisieren. Beispielsweise finden sich darin immer noch die Unterschriftenmuster und Angaben zu den Ausgabenkompetenzen eines 2014 zurückgetretenen, mittlerweile leider verstorbenen, alt Stadtrates. Auffällig ist zudem, dass die Visa im Ordner bei bestimmten Mitarbeitern kaum mit den Visa auf den Belegen korrespondieren, sodass die Kontrolle wesentlich erschwert wird.

Zweitens: Wir bitten darum, die zuständigen Mitarbeiter zu instruieren, die Klebetiketten auf den Belegen so anzubringen, dass keine wesentlichen Informationen (wie etwa Name oder Anschrift des Rechnungsempfängers) verdeckt werden.

Drittens: Die RGPK hat in verschiedenen Fällen festgestellt, dass die Rechnungen von externen Dienstleistern (z.B. Rechtsanwälten) keine oder nur generische Detailinformationen zu den erbrachten Leistungen, dem angefallenen Zeitaufwand und den anwendbaren Stundensätzen enthalten. Wir bitten darum, in Zukunft standardmässig eine detaillierte Abrechnung einzufordern und den Belegen beizulegen.

Viertens: Ein haushälterischer Umgang mit Ressourcen beginnt im Kleinen. Für die RGPK ist es nicht nachvollziehbar, und angesichts mehrfacher kritischer Voten im Parlament stossend, dass etwa noch immer Trinkgelder bei Restaurantbesuchen mit Steuergeldern bezahlt werden. Die RGPK regt an, die Regelung von

Spesen einer generellen Überprüfung zu unterziehen und, wo erforderlich, Anpassungen und Präzisierungen vorzunehmen.

Fünftens: Zu umfangreichen Diskussionen in der Kommission hat die Regelung in Art. 32 des (vom Stadtrat erlassenen) Personalreglements betreffend sog. Langzeitkonten geführt. Die Bestimmung sieht vor, dass auf Wunsch des Mitarbeitenden verbleibende Plus-Salden der Jahresarbeitszeit auf ein spezielles Langzeitkonto transferiert und dort während längerer Zeit (Zitat:) "angespart" werden können. Im Langzeitkonto können maximal 200 Stunden kumuliert werden. Pro Jahr können alle Mitarbeitenden maximal 50 Stunden auf das Langzeitkonto übertragen. Im Einzelfall kann mit Stadtratsbeschluss von dieser Regelung abgewichen werden. Im Falle eines Mitarbeiters wurde der maximale Saldo des Langzeitkontos durch Stadtratsbeschluss auf 1200 Stunden erhöht, was bei der Kündigung dieses Mitarbeiters zu einer Auszahlung in signifikanter Höhe führte. Die Möglichkeit des "Ansparens" von Plus-Salden in dieser Höhe wirft aus Sicht der RGPK in mehrfacher Hinsicht Fragen auf.

Sechstens: Im Rahmen der diesjährigen Fragerunden zeigte sich, dass zwischen Stadtrat und RGPK unterschiedliche Ansichten zum Umfang der Fragerechte der RGPK bestehen. Zur Klärung dieser Thematik wird im Juni ein Treffen zwischen Vertretern des Stadtrates und der RGPK stattfinden. Aus Sicht der RGPK darf insbesondere das Bestehen von Globalbudgets nicht als Argument dienen, ergänzende Fragen der RGPK zu im Jahresbericht nicht enthaltenen Angaben führen, sofern sich diese Fragen auf finanziell relevante, mit der Jahresrechnung zusammenhängende Aspekte beziehen.

Abschliessend möchte ich mich, stellvertretend für die Kommission, bei allen Mitarbeitenden der Stadt und den Mitgliedern der Exekutivbehörden für die geleistete Arbeit bedanken. Spezieller Dank gebührt den Mitgliedern des Stadtrates und den beteiligten Verwaltungsmitarbeitern für die grösstenteils speditive und umfassende Beantwortung der Fragen. Mit diesen Erläuterungen beantrage ich im Namen der RGPK, der Jahresrechnung 2015 im Sinne des stadträtlichen Antrages zuzustimmen.

Daniela Morf (SVP)

Die SVP ist natürlich erfreut, dass die Rechnung 2015 der Stadt Adliswil mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 3,7 Mio. abschliesst. Der Hauptgrund für diese erfreuliche Rechnungsentwicklung sind einmal mehr Steuereinnahmen in unerwarteter Höhe. Auch die Kostenseite ist unter dem Budget geblieben. Doch leider waren es vor allem die nicht direkt durch den Stadtrat beeinflussbaren Kosten, welche zum positiven Resultat beigetragen haben. Der grösste Ausgabeposten der Stadt, nämlich die Personalkosten, ist um 1 Mio. höher ausgefallen als budgetiert. Hier hätte der Stadtrat und die Verwaltungsleitung sehr wohl die Möglichkeit anzusetzen, aber eben wie an dieser Stelle schon mehrfach erwähnt - man muss auch wollen.

Im Budget 2015 waren im Stellenplan 290.6 Stellen vorgesehen, effektiv sind es 299.6 geworden. Da muss man sich schon fragen, wie seriös hier budgetiert worden ist. Zusätzlich ist der Posten Dienstleistung Dritter um Fr. 350'000 oder 4.1 % über Budget. Das entspricht dann noch einmal etwa 2.5 Stellen, die nicht im Personalbestand der Stadt enthalten sind. Mit anderen Worten: die Budgetdisziplin hat sich nicht verbessert und die Verwaltung wächst ungebremst weiter. Man hat sich

ja bereits daran gewöhnt; auch die Schule hat ihr Stellenetat um 2.8 Stellen überzogen und ist bei den Kosten auch sonst wieder über Budget.

In diesem Zusammenhang fragt sich die SVP Adliswil auch, wo die Schule Adliswil Einsparungen von Fr. 122'000 vornehmen konnte? Denn unseren Antrag im Budget 2015, die Kosten der zusätzlichen Stelle des Co-Leiters aus dem Budget zu streichen, wurde angenommen. Damit wurde das Ressort Schule verpflichtet, ihr Kostenbudget entsprechend anzupassen. Aber was ist daraus geworden? Die Kosten der Schule lagen um Fr. 950'000 oder 2.4% über Budget. Mit Ausnahme der Posten „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Schulreisen, Exkursionen, etc.“ wo die Rechnung zusammen um rund Fr 5'000 besser als budgetiert abschloss, lag jede einzelne Hauptkostenstelle über Budget. Spitzenreiter war die Schulverwaltung, wo die Kosten um sage und schreibe Fr. 262'000 oder 22% über Budget lagen. Wir warten also gespannt auf die Erklärung des Ressorts Schule, wo genau die Fr. 122'000 eingespart worden sind.

Besonders beunruhigend ist die Tatsache, dass die Zahl der Einwohner in Adliswil im Jahr 2015 ca. 3% gewachsen ist, die Kosten der Stadt jedoch um 5,5%. Die Anzahl der Steuerpflichtigen ist sogar leicht gesunken. Das kann längerfristig nicht gutgehen und die SVP wird diese Kostenentwicklung auch in Zukunft sehr genau verfolgen.

Auch die SVP Adliswil unterstützt das Bestreben, die Stadtverwaltung Adliswil als attraktiven Arbeitgeber zu positionieren. Man muss aber mit Augenmass vorgehen. Die Empörung, dass im Jahr 2014 der Abgang unseres Stadtschreibers vergoldet wurde, hätte den Verantwortlichen eigentlich eine Lehre sein müssen. Dieses Jahr war es der ehemalige Schulsekretär, welcher sich zur Pensionierung noch die Überstunden der letzten 15 Jahre auszahlen liess – wir sprechen hier von einem sechsstelligen Betrag.

Solche Beispiele wären in der Privatwirtschaft unmöglich und zeigen deutlich, dass nicht überall sorgsam genug mit Steuergeldern umgegangen wird, ein Paradigmenwechsel ist dringend nötig. Die SVP plädiert seit Jahren für mehr Budgetdisziplin und vor allem auch für Sparmassnahmen. Hier muss der verantwortliche Stadtrat endlich ansetzen. Wir sind daher sehr froh, dass alle bürgerlichen Parteien im Frühjahr zwei Motionen und ein Postulat zum Thema Finanzhaushalt lanciert haben. Adliswil hatte in den letzten Jahren immer wieder Steuereinnahmen, welche über Budget lagen. Es ist leider absehbar, dass dies nicht ewig bleibt. Auf Bundes- und Kantonsebene wird bereits mit Mindereinnahmen bei den Steuern gerechnet und es werden entsprechende Sparpakete geschnürt. Diese Entwicklung wird über kurz oder lang auch in Adliswil ankommen.

Darum setzt die SVP Adliswil beim Finanzhaushalt auf die gute, alte Bauernregel „Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not“. Mit den obenerwähnten politischen Vorstössen ist sicherlich ein erster Schritt in diese Richtung getan.

Die SVP Adliswil stimmt der Rechnung 2015 zu und dankt der Exekutive und der Verwaltung bestens für ihre geschätzte Arbeit.

Ratspräsident Heinz Melliger erinnert die Redner an die fünfminütige Redezeit gemäss GeschO GGR Art. 47 und bittet diese einzuhalten.

Carmen Marty Fässler (SP)

Die Jahresrechnung 2015 schliesst erfreulich mit einem Ertragsüberschuss von ca. 3,7 Mio. Franken ab. Die Bilanzsumme hat sich im Jahr 2015 um 3 Mio. Franken auf knapp 140 Mio. Franken erhöht. Die Finanzlage der Stadt Adliswil hat sich auf gutem Niveau stabilisiert. Der Selbstfinanzierungsgrad hat im Jahr 2015 357% betragen, der Mittelwert der letzten fünf Jahre liegt bei 201%. Mehreinnahmen bei den Steuern von 6,9 Mio. Franken sowohl bei natürlichen wie auch bei juristischen Personen sowie aufgrund von Mindereinnahmen bei den Vermögenerträgen bezüglich der teilweisen Abgabe im Baurecht des Stadthausareals und Mindereinnahmen bei verschiedenen Entgelten hatten Einfluss auf den Ertrag. Mehraufwand beim Personal von den Alterseinrichtungen und vom Schulpersonal sowie eine Rückstellung von knapp 2 Mio. Franken in den Finanzausgleich und auch Minderaufwände bezüglich tieferer Investitionen sowie bei den Betriebs- und Defizitbeiträgen hatten Auswirkungen auf der Aufwandseite. Im Bereich der Investitionen hat es grosse Abweichungen gegeben, nicht nur bezüglich des Darlehens von 10 Mio. Franken, welches vorzeitig durch die Stiftung Altersbauten Adliswil zurückbezahlt wurde, sondern auch wegen Verzögerungen (sei es im Dietlimoos-Moos oder bei aufwendigeren Abklärungen und Verhandlungen). Dafür wurden im Rechnungsjahr 2015 Nettoinvestitionen im Verwaltungsvermögen von rund Fr. 4,8 Mio. bzw. 14,8 Mio. Franken (ohne Amortisation der SABA) ausgeführt. Wir begrüessen sehr, wenn anstehende Investitionen getätigt werden (sei es im Bereich der Schule wie auch im neuen Gebiet Lebern-Dietlimoos). Wichtig ist, dass die Investitionen nicht immer nach hinten geschoben werden, sondern angepackt werden. Für uns als SP ist es aber nicht der richtige Weg, mit Steuersatzsenkungen anzukommen, sondern es ist eine positive Entwicklung, dass die grossen geplanten Investitionen der kommenden Jahre jetzt in Angriff genommen werden.

In den Bereichen Soziales und Bildung gab es markant weniger Ausgaben, was aber nicht zum Schluss führen darf, dass man hier weniger budgetieren muss und auf diese Weise sparen kann. Gerade in diesen zwei grossen Bereichen braucht es vorausschauende Strategien und oft sind es präventive Dinge, welche von immenser Wichtigkeit sind.

Gerne möchten wir von der SP-Fraktion allen Mitbeteiligten unsere Wertschätzung ausdrücken: Wir danken den städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Ihren tatkräftigen Einsatz durchs ganze Jahr hindurch. In den verschiedenen Ressorts werden tagtäglich wichtige Entscheidungen gefällt, mit grosser Motivation gearbeitet, Neuerungen umgesetzt, dafür gesorgt, dass es in der Stadt Adliswil möglichst allen gefällt. Dankeschön!

Daniel Frei (FW)

Der RGPK-Präsident Yannick Wettstein hat es im Detail erläutert. Nachdem aufgrund der schlechten Finanzlage der Steuerfuss im Jahre 2008 von 104 auf 110% gesprungen ist, lauteten die Prognosen weiterhin noch auf Sturm und Hagel. Durch hohe geplante Investitionen sollte die Verschuldung unserer Gemeinde weiterhin auf immense hohe zweistellige Millionenbeträge steigen. Harte Diskussionen zum Steuerfuss und Kosteneinsparungen folgten. Wo und ob überhaupt gespart werden kann, da war man sich hier im Rat uneinig und wird es wahrscheinlich auch in Zukunft sein. Dies gehört aber zur politischen Diskussion und allfällige negative oder positive Konsequenzen haben wir gemeinsam zu tragen. Wir stehen

heute in der komfortablen Lage, dass wir pro Kopf gar wieder ein Vermögen ausweisen können. Weitere grosse und aus meiner Sicht notwendige Investitionen stehen an. Mit dem geplanten Bushof haben wir heute bereits einem weiteren Projekt zugestimmt. Auch wenn Geld weiterhin billig (vielleicht auch zu billig) ist, müssen wir einer zu hohen Verschuldung entgegenwirken. Dafür müssen wir Notwendiges von «Schön zu haben» trennen.

Zu all den positiven Anstrengungen, welche in den letzten Jahren umgesetzt wurden, haben wir aber immer noch einige Baustellen offen. Wie es Yannick Wettstein in seinem Votum erwähnt hat, ist es mehr als befremdlich, wenn Trinkgelder, bei welchen Essen auch immer, vom Steuerzahler beglichen werden. Eine Überprüfung des Spesenreglementes und eine saubere Kontrolle sind zwingend. Es geht faktisch nicht um die Beträge, sondern um die Verhaltensweise.

Bauchweh macht mir auch, dass es möglich ist ein Langzeitkonto mit 1200 Plusstunden zu füllen. Wenn es sich dann noch um eine Kaderperson handeln würde, verstehe ich dies schon gar nicht mehr. Wer sich Kader nennt, soll in meinen Augen keine Überstunden notieren können, dies gehört in die Gesamtkompensation! 20 Jahre jeden Tag eine halbe Stunde verplempern gibt nach wenigen Jahren einen schönen Zustupf in die Kasse. Lange Arbeitszeit muss nicht immer qualitativ sein, masse mir aber nicht an, dies im besagten Fall beurteilen zu können. Hinterfragen würde ich es allemal.

Zusammengefasst ist die Rechnung erfreulich, die finanzielle Lage auch. Achten wir auch in Zukunft darauf. In diesem Sinne werden auch die Freien Wähler Adliswil den Antrag des Stadtrates zu genehmigen.

Mario Senn (FDP)

Zum neunten Mal nacheinander schliesst die Rechnung der Stadt Adliswil mit einem Überschuss ab. Das ist nicht selbstverständlich und wir stehen damit bezirks-, ja gar kantonsweit, ziemlich alleine da. Auffällig ist diese lange Phase aber auch, da die Budgetanträge des Stadtrates regelmässig schlechtere Zahlen in Aussicht gestellt haben und er, energisch unterstützt durch die Ratslinke, davor gewarnt hat, die Steuern wieder auf das Niveau von 2007 zu senken. Dieser Entscheid, und das zeigt auch die Rechnung 2015, war richtig und gegenüber den Steuerzahlern mehr als fair.

Die Jahresrechnung 2015 der Stadt Adliswil zeichnet sich dadurch aus, dass der Aufwand über 2 Mio. Franken geringer ausfällt als budgetiert. Zieht man den nicht so zu erwartenden Beitrag für den Finanzausgleich in der Höhe von 2 Mio. auch noch in Betracht, sieht es sogar noch besser aus. Für uns ist das Beleg für eine angemessene Budgetdisziplin beim Stadtrat und in der Stadtverwaltung. Da muss ich meiner Vorrednerin der SVP etwas widersprechen und den Stadtrat in Schutz nehmen.

1. Der Personaletat ist nicht mehr in der Kompetenz des Stadtrates, wir beschliessen Globalbudget.
2. Die Hälfte dieses Personalanstieges ist darauf zurückzuführen, dass das Alters- und Pflegeheim Personalbestände ausgebaut hat und wie wir alle wissen, ist das erstens jetzt nicht mehr in der städtischen Rechnung enthalten und zweitens sind das auch Stellen, welche durch die entsprechenden Gebühren der Nutzer kompensiert werden.

3. Zum geäusserten Unverständnis über das Arbeitszeitmodell. Ich teile dieses Unverständnis. Ich finde es anachronistisch, es ist Ausdruck einer barocken Einstellung, dass staatliches Personal besser gestellt sein soll als privatwirtschaftlich angestellte Personen. Das PeSta ist in der Kompetenz des GGR und ich bin gerne bereit einen entsprechenden Vorstoss zu unterstützen.

Auf der Ertragsseite dürfen wir feststellen, dass es sich beim Jahr 2015 steuerseitig um eines der besten Jahre aller Zeiten handelt, wenn nicht sogar um das beste. Und da erinnere ich gerne an die Budgetdebatte im Dezember 2014. Damals hat die RGPK eine Steuerfussenkung auf 102% beantragt. Wir haben diesen Antrag damals unterstützt, sind aber im Rat leider unterlegen.

Zusammen, also Aufwandminderungen und Ertragssteigerungen, führt dies zu einem Ertragsüberschuss von 3.8 Mio. Franken, rund 3.9 Mio. Franken besser als budgetiert.

Das positive Jahresergebnis hat natürlich auch Auswirkungen auf die Verschuldungssituation. Zum ersten Mal seit 2004 verfügte die Stadt Adliswil am Jahresende über ein Nettovermögen. Das ist auf der einen Seite erfreulich und ermöglicht es, die auf uns zukommenden Investitionen zu stemmen. Auf der anderen Seite ist es natürlich so, dass es nicht Aufgabe einer Gemeinde ist, ein Nettovermögen anzuhäufen und Bank zu spielen. Letztlich bedeutet ein Nettovermögen ja nur, dass man in der Vergangenheit zu hohe Steuern bezahlt hat.

À propos zu hohe Steuern: Seit einigen Jahren dürfen wir uns über eine erheblich gestiegene Steuerkraft freuen. Auf eine solche Entwicklung kann man auf zweierlei Arten reagieren: Entweder man nutzt die zusätzlichen Erträge zum Ausbau der Staatstätigkeit oder man sagt sich, den bisherigen Leistungsumfang kann man auch mit einer geringeren Abschöpfung, also mit einem tieferen Steuerfuss, finanzieren. Wir sprechen uns für die zweite Variante aus!

Für die nähere Zukunft sind wir einigermaßen zuversichtlich. Wir sind uns aber – aus Erfahrung – bewusst, dass eine gute Ausgangslage auch dazu einlädt, die Zügel schleifen zu lassen. Das ist zu vermeiden. Wie ich bereits im letzten Jahr ausgeführt habe, kann zur Finanzierung von langfristigen Projekten eine Verschuldung in Kauf genommen werden, nicht aber zur Finanzierung von Transferausgaben und Übertragungseinkommen. Das wäre nicht nachhaltig. Deshalb haben wir, zusammen mit den Fraktionen der SVP und der Freien Wähler, drei Vorstösse eingereicht, die uns weiterhin zu strenger Finanzdisziplin zwingen sollen.

Die FDP-EVP-Fraktion dankt dem Stadtrat und der Stadtverwaltung für die im Jahr 2015 geleistete Arbeit und vor allem für die erfreuliche an den Tag gelegte Budgetdisziplin. Sie stimmt der Genehmigung der Jahresrechnung zu.

Stadtrat Farid Zeroual

Mit grosser Zufriedenheit hat der Stadtrat das Ergebnis der Jahresrechnung 2015 zur Kenntnis genommen. Wie schon in den Medien berichtet wurde, ist dies der neunte positive Jahresabschluss in Folge. Als Besonderheit des vorliegenden Ergebnisses ist auch der Umstand zu werten, dass Adliswil im 2015 erstmals seit über 13 Jahren Rückstellung für den Kantonalen Finanzausgleich bilden musste.

Ich danke für die Voten der RGPK und SAKO Referenten sowie den Gemeinderäten, welche das ausserordentlich positive Ergebnis ebenso, wenn auch aus unter-

schiedlichen Perspektiven und mit verschiedenen Schwerpunkten zu würdigen wussten. Wie immer wenn ein ausserordentliches Resultat vorliegt, lohnt es sich einen Blick auf die dahinterliegenden Ursachen zu werfen und die Umstände zu verstehen. Dies vor allem auch in Hinblick auf mögliche Auswirkungen für die zukünftige finanzielle Planung. Gerne ergänze ich deshalb die Berichterstattung noch kurz mit einzelnen, wichtigen Aspekten, welche zu diesem Ergebnis geführt haben.

Einnahmen und Laufende Rechnung im 2015

Die Mehreinnahmen bei den Steuern liegen mit 6.9 Mio. Franken rund 9% über Budget. Dabei ist festzuhalten, dass die ordentlichen Steuern des Rechnungsjahres nur um knapp 1% höher als budgetiert ausgefallen sind.

Vor allem abgerechnete Steuern aus früheren Jahren (natürlichen & juristischen Personen), sowie höhere Steuerauscheidungen infolge veränderter Verteilung zugunsten Adliswils, haben zu unerwarteten Mehreinnahmen geführt. Wichtig zu erwähnen ist hier vor allem, dass die abgerechneten Steuern von einer Jur. Person aus einem Nachbarkanton ein einmaliger Vorfall für Adliswil ist. Bei diesen Einnahmen ist zudem davon auszugehen, dass Adliswil als Primärsteuersitz einen Teil der Einnahmen im Rahmen der Steuerauscheidung an andere Zürcher Gemeinden überweisen muss.

Mindereinnahmen gegenüber Budget von 1,4 Mio. Franken ergaben sich durch den Entscheid, einen Teil des Stadthausareals nicht zu verkaufen sondern im Bau-recht abzugeben. Die Stadt Adliswil weist, im Vergleich mit den Gemeinden des Kantons Zürich, mittlerweile eine überdurchschnittliche Steuerkraft aus. Die Rechnung 2015 enthält deshalb Rückstellungen für den kantonalen Finanzausgleich in der Höhe von 2 Mio. Franken.

Investitionsrechnung

Im Investitionsbereich konnten Vorhaben im Umfang von 14.8 Mio. Franken realisiert werden. Geplant waren ursprünglich 19.3 Mio. Investitionen bei einem Selbstfinanzierungsgrad von 69%. Durch die Rückzahlung eines Darlehens von 10 Mio. Franken reduziert sich das rechnerische Investitionsvolumen auf 4.8 Mio. Franken und der Selbstfinanzierungsgrad erreichte einen einmaligen Wert von 357%. Ein Wert, welcher massiv über der finanzpolitischen Zielsetzung von 30% im fünfjährigen Finanzplan liegt.

Bilanz

Mit der Verbuchung des Ertragsüberschusses 2015 hat sich das Eigenkapital der Stadt von 52 Mio. auf rund 55.8 Mio. Franken erhöht. In Fachkreisen wird der einfache Staatssteuerertrag (100 %) als Richtgrösse für die Höhe des Eigenkapitals empfohlen. Dieser liegt bei rund 46.6 Mio. Franken. Somit entspricht das Eigenkapital rund 120% des einfachen Staatsteuerertrages – eine solide Basis um anstehende Investitionen in der sich erneuernden und wachsenden Stadt Adliswil tätigen zu können. Die Nettoschuld hat sich gegenüber Ende 2014 von 9 Mio. Franken um 12.4 Mio. Franken reduziert und sich in ein Nettovermögen von 3.4 Mio. gewandelt, was 181 Franken pro Einwohner entspricht.

Finanzlage

Die Finanzkennzahlen zeigen weiterhin einen erfreulich positiven Trend. Die gesetzten Kostenziele wurden erreicht und dank Mehreinnahmen bei den Steuern konnte die gesunde Eigenkapitalbasis erhöht werden. Fremdkapital konnte zeitge-

recht zurückgezahlt werden und auch die im 2017 fälligen Darlehen können termingerecht zurückerstattet werden.

Der Stadtrat nimmt diese positive Entwicklung ermutigt zur Kenntnis. Mit der bisherigen Vermögensentwicklung und der guten Eigenkapitalbasis ist er zuversichtlich, dass zusätzliche Belastungen des Haushaltes durch anstehende Investitionen in Zukunft tragbar werden und zukünftig erforderliches Fremdkapital zu günstigen Konditionen beschafft werden kann. Der Stadtrat setzt alles daran, den eingeschlagenen, erfolgreichen Weg weiterhin fortzusetzen.

Neben der kritischen Würdigung und Prüfung der Rechnung durch die RGPK, SAKO und den Mitgliedern des GGR möchte ich noch den externen Revisionsbericht erwähnen. Die gesetzlich vorgeschriebene Revision erfolgte per Ende Februar 2016 und hat in allen 125 Prüfschritten einen einwandfreien Befund ohne Feststellungen oder Bemerkungen ergeben. Ich danke an dieser Stelle auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Verwaltung, welche einen entscheidenden Beitrag zur Erreichung der Ziele im 2015 und der finanziellen Ergebnisse geleistet haben.

Stadtrat Raphael Egli

Auch ich bin nicht glücklich über die hohe Anzahl an Überstunden, die in der Vergangenheit geleistet wurden und genau deswegen musste auch gehandelt werden. Zu sagen ist aber auch, dass die Kosten pro Schüler ohne zusätzliche Abschreibungen aktuell nicht steigen. Zu den erhöhten Kosten im Personalaufwand ist zu sagen, dass gut die Hälfte der Mehrkosten auf die Lehrpersonen zurückgehen, welche nicht steuerbar sind und ein anderer grosser Teil, wie bereits erwähnt wurde auf die einmalige Auszahlung des Langzeitkontos zurückzuführen ist.

Detailberatung

Ziffer I: Die Jahresberichte 2015 zu den Globalbudgets werden genehmigt.

1. Die Jahresrechnung im Überblick, Seite 1 – 17

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

2. Laufende Rechnung nach Sachgruppen-Details, Seite 18 – 21

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

3. Globalbudgets Produktgruppen - Übersicht, Seite 22 – 23

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Produktgruppe A Grosser Gemeinderat, Seite 24 – 29

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Produktgruppe B Behörden, Kultur, Seite 30 – 39

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Produktgruppe C Einwohnerkontakte, Seite 40 – 47

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Produktgruppe D Finanzen, Seite 48 – 55

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Produktegruppe E Steuern, Seite 56 – 61

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Produktegruppe F Raumplanung, Seite 62 – 67

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Produktegruppe G Verkehr, Seite 68 – 73

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Produktegruppe H Versorgung, Seite 74 – 79

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Produktegruppe I Landschaft, Seite 80 – 85

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Produktegruppe J Sicherheit, Seite 86 – 91

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Produktegruppe K Gesundheit, Umwelt, Sport Seite 92 – 99

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Produktegruppe L Soziales, Seite 100 – 115

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Produktegruppe M Bildung, Seite 116 – 132

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

4. Globalbudgets Dienstleistungsbereiche - Übersicht, Seite 133
Verwaltungsleitung und Zentrale Dienste, Seite 134 – 135

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Informatik, Seite 136

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Personal, Seite 137

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Finanzen, Seite 138

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Liegenschaften, Seite 139 - 140

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

5. Personalbestand, Seite 141

Erwin Lauper (SVP)

Bei der Durchsicht des Jahresberichtes 2015 ist uns auf Seite 141 eine Zeile besonders aufgefallen. Es handelt sich dabei um die Zeile Hauswartung. Warum ist die Hauswartung immer noch bei der Schule angegliedert? Ist es nicht

endlich an der Zeit, dass die Wartung der Schulen in die Liegenschaften der Stadt Adliswil übertragen wird? Oder gibt es einen triftigen Grund, dass diese Integration noch nicht erfolgt ist. Wir sind nach wie vor der Meinung, dass eine solche Integration Synergien freisetzen kann und somit auch Kosten eingespart werden! Z.B. im Einkauf von Reinigungs- und Toilettenartikeln wie auch in der Pflege der Grünanlagen im Umfeld der Schulhäuser. In der Hoffnung, dass diese Integration noch dieses Jahr in die Hand genommen wird, danke ich Ihnen im Namen der SVP Fraktion.

6. Glossar Begriffserklärungen, Seite 142 – 148

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Der **Ratspräsident Heinz Melliger** hält fest, dass keine Anträge gestellt worden sind.

Ziffer II: Die Jahresrechnung 2015 der Stadt Adliswil wird genehmigt.

Keine Wortmeldungen; genehmigt.

Damit ist die Vorlage materiell durchberaten.

Schlussabstimmung

Die Jahresberichte 2015 zu den Globalbudgets und die Jahresrechnung 2015 der Stadt Adliswil werden einstimmig genehmigt.

Das Geschäft ist erledigt.

Der **Ratspräsident Heinz Melliger** ordnet einen fünfzehnminütigen Sitzungsunterbruch an. Die Sitzung geht um 21.05 Uhr weiter. Es sind nach der Pause noch 33 Ratsmitglieder anwesenden.

7. Projektionssysteme der Schule, Kreditabrechnung

Antrag des Stadtrates und gleichlautender Antrag der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission

Thomas Iseli (FDP), RGPK

Hier liegt uns die Kreditabrechnung zum Geschäft über die Projektionssysteme der Schule vor. Die Prüfer haben sich schon bei der Vergabe des Kredites keinen Aufwand gescheut und eine Präsentation von diesen Projektionshilfsmitteln im Praxisbezug im Schulhaus Kopfholz gewünscht. Diese Präsentation am 1.9.2014 war klar und wirkte sehr transparent, auch die Diskussion im Anschluss mit kritischen Fragen und Stellungnahmen der Schule waren klar und führten zum Antrag auf Bewilligung und Zustimmung des Kredites.

Bei der Prüfung der Abrechnung sehen wir uns nun einer Abrechnung gegenüber, die ganz wesentlich anders aussieht als der ehemals bewilligte Kredit. Es wurde

ein Zusatzkredit durch den SR in der Höhe von Fr. 25'000 bewilligt und dafür zusätzlich 23 Bildschirme (+ 27.7% zum ursprünglichen Antrag) angeschafft. Dieser Zusatzkredit und die zusätzliche Anschaffung verletzt grundsätzlich keine Regel, sie ist aber befremdlich, denn bei der Präsentation wurde nachgefragt, ob noch weitere Anschaffungen gemacht werden müssten. Dies wurde klar und deutlich verneint und daher wirkt das Verhalten nicht gerade vertrauensbildend für zukünftige Geschäfte. Dies, obwohl keine Regeln und Kompetenzen verletzt worden sind. Hier schien der ganze SR dem Antrag gegenüber nicht sonderlich kritisch.

Die Begründung für die Beschaffung der zusätzlichen 23 Bildschirme für Handarbeits-, Hauswirtschafts- und Gruppenräume erscheint uns mangelhaft. Es heisst nämlich: „Aufgrund des Versuchsbetriebes hat sich gezeigt, dass ...“ Dies genügt nicht und eine Analyse bzw. eine zusätzliche Information an den GGR oder mindestens an die RGPK wäre hier am Platz gewesen. Es wäre doch auch sinngemäss gut gewesen, wenn der Versuchsbetrieb genau hinterfragt und analysiert worden wäre; aufzeichnen der Resultate und dann die Schlussfolgerung daraus, dies hätte sicherlich auch zur Klärung geholfen. Ansonsten bleibt ein ungutes Gefühl und die Frage nach der Anwendung der Salami taktik könnte sich stellen. Vielleicht stellt sich das nächste Mal die Frage: Ist es ein „Must“ oder nur „nice to have“?

Die Schule erkennt den Informationsbedarf und will ihn in Zukunft auch so leben, dies ist erfreulich und so lassen wir uns gerne überraschen. Letztendlich ist das Geld ausgegeben und wir haben es mit einer Abweichung von Fr. 31'861.90 (+ 6.7%) zum gesprochenen Kredit zu tun. Selbstverständlich sieht alles ganz anders aus, wenn man den Zusatzkredit mit einbezieht. Dan ergibt sich eine Abweichung von Fr. 6'861.90 (+1.4%).

Grundsätzlich ist es in diesem Beispiel schade, dass eine günstigere Vergabe und ein günstigeres Submissionsverfahren nicht zu einer Unterschreitung des gesprochenen Kredites geführt haben, dies wäre doch auch ein Zeichen gewesen!

Für uns ist es wichtig, dass die Schule eine gute Infrastruktur besitzt, aber es muss und darf nicht die Luxusvariante sein, weil wir alle wissen, was an Investitionen noch auf uns zukommt. Es ist wichtig, dass der Stadtrat priorisiert und sparsam plant. Besten Dank für ihre Aufmerksamkeit!

Markus Bürgi (FDP)

Wir haben bereits einige Worte zur Kreditabrechnung von der RGPK gehört, seitens der FDP-EVP-Fraktion möchten wir uns dazu aber auch noch kurz äussern. Dass der Einsatz moderner IT-Infrastruktur in der Schule – wenn auch mit gesundem Augenmass – eine gute Sache ist, darüber haben wir in jüngster Vergangenheit schon einige Male gesprochen. Insofern stehen wir auch hinter der Beschaffung bzw. dem Ersatz der Projektionssysteme in den Schulzimmern. Etwas verwundert hat uns jedoch der Zusatzkredit. Letztlich ging es hier nicht um einen komplexen Schulhausbau oder dergleichen, sondern lediglich um die Beschaffung mehrerer Dutzend „grosser Fernseher“ des baugleichen Typs. Dass gewisse baustatische Aspekte nur bedingt vorausgesehen werden können, ist ja noch verständlich. Dass aber die Kosten zur Ausschreibung sowie insbesondere die Ausstattung von 23 zusätzlichen Klassenzimmern vergessen gingen, hat uns schon etwas gewundert. Hier wünschen wir uns in Zukunft mehr Sorgfalt in der Projektierungsphase. Wir werden der Kreditabrechnung zustimmen.

Daniel Frei (FW)

Kredit Fr. 475'600, Zusatzkredit Fr. 25'000, Budgetiert Fr. 500'600, Abschluss Fr. 507'461.90. Super, fast eine Punktlandung, Geschäft erledigt, Rechnung durch!

Als ich das erste Mal die Abrechnung durchgelesen habe, wusste ich anfangs nicht, ob ich wütend oder enttäuscht über die Situation sein sollte. Wie bereits angesprochen, es sind keine Kompetenzen überschritten worden, es war alles regulär. Aber man kann sich ja nicht immer hinter dem verstecken. Ich bin wieder beim Hinterfragen und das muss man bei solchen Sachen zwingend machen. Ich bin auch ein Befürworter von diesem Projektionssystem, ich habe bei einem Schulbesuch meiner Kinder gesehen wie effizient und zielorientiert diese eingesetzt wurden.

Ich mache ein Beispiel: Eines meiner Kinder will eine Ausbildung machen und braucht dazu einen Laptop für Fr. 1'000, verfügt aber nicht über die nötigen finanziellen Mittel. Ich (sagen wir einmal ich wäre der Gemeinderat) spreche diesen Kredit. Mein Sohn findet im Internet ein besseres Angebot für Fr. 700 mit den gleichen Leistungen, denkt sich cool Fr. 300 gespart, merkt aber dass noch ein iPad dazu gehören sollte. Er geht zur Exekutive – sprich meiner Frau – und beantragt die Fr. 350 – sie hat die Kompetenz um ja zu sagen – wir haben eine Kreditüberschreitung von Fr. 50. Dieses Beispiel sorgt sicherlich nicht für Vertrauen bei einem nächsten Kreditantrag des Juniors.

Ich war Prüfer des ICT-Konzepts und war diesem gegenüber nicht negativ eingestellt und bin es auch heute nicht. Auch damals habe ich die Frage gestellt, falls es günstiger ausfallen sollte, es nicht automatisch mehr Geräte geben würde. Wenn es effektiv billiger werden sollte und ich finde mehr Geräte, dann kann ich nicht sagen, wie ich bei einem nächsten Antrag reagieren würde.

Geld ist Vertrauen und wird dieses Vertrauen gebrochen, wird es schwierig, dieses für die Zukunft wieder zu gewinnen.

Stadtrat Raphael Egli

Der Technologiewandel schreitet in einem horrenden Tempo voran. Zwar hatte die Schule Adliswil bereits vor über 30 Jahren, genau 1984, ihren ersten Computer im Schulzimmern, aber noch vor 10 Jahren hätte bestimmt niemand damit gerechnet, dass bald in allen Schulzimmer ein moderner Flachbildfernseher mit Tablets als Projektionssysteme verwendet wird. Am 5. November 2014 wurden diese für alle Klassenzimmer vom GGR jedoch bewilligt und in der Folge wurden die alten Projektoren und andere Systeme ausgetauscht. Der damalige Antrag war, wie die RGPK richtig geäussert hatte, vorwiegend für die Klassenzimmer gedacht, da wir uns zum einen die Notwendigkeit für die Fachzimmer nicht bewusst waren und wir auch Kosten bewusst nicht übertreiben wollten.

Im Nachgang hat sich aber gezeigt, dass gerade auch die Handarbeitslehrerinnen und auch die anderen Fachlehrpersonen die Visualisation über die Bildschirme zur Erklärung der Theorie und zur Abspiegelung von Informationsvideos nutzen und auch das Arbeiten in den Gruppenräumen eine Notwendigkeit von Visualisationsmitteln besteht. Im vollen Kostenbewusstsein und im Hinblick auf den Gebrauch hinsichtlich der Zimmergrössen und der Anzahl Schüler pro Zimmer haben wir uns entschieden, in diesen Räumen kleinere und günstigere Bildschirme zu installieren.

Da wir den bewilligten Kredit für die erste Tranche klar unterschritten haben, und für die vollständige Ausrüstung so „nur“ noch 25'000 Franken zusätzlich brauchen, beschloss die Schulpflege einen Nachtragskredit in dieser Höhe zu stellen, der dann auch bewilligt wurde. Wie mir nun aber bewusst ist, wäre es transparenter gewesen, wir hätten die erste Tranche abgeschlossen und abrechnen lassen und erst aufs neue Jahr einen neuen Kredit beantragt. Ich nehme diesen Kritikpunkt auf, denn die Schule ist stets daran, sich transparent und offen zu zeigen und dies wollen wir auch in Zukunft so weiterführen. Ich danke dem grossen Gemeinderat für das Vertrauen in die Schule und bin überzeugt, dass die Projektionssysteme zusammen mit dem neuen ICT Konzept, welches im Sommer startete, noch mehr genutzt werden. Ich bitte aber auch die etwas vorsichtig positiv Eingestellten zu verstehen, dass etwas Neues nicht sofort zu 100% umgesetzt werden kann, sondern eine gewisse Anpassung bei der Unterrichtsvorbereitung und beim Umgang im Unterricht braucht. Sie alle sind herzlich eingeladen sich an den Besuchstagen vom Nutzen der Projektionssysteme zu überzeugen.

Der Abrechnung für den Ersatz der bisherigen Projektionsmittel durch ein einheitliches Projektionssystem im Betrag von Fr. 507'461.90 inkl. MwSt. wird einstimmig zugestimmt.

Das Geschäft ist erledigt.

Ratspräsident Heinz Melliger

Wir kommen jetzt zur Verabschiedung von Yannick Wettstein, RGPK

Lieber Yannick, mehr als neun Jahre konnte der Grosse Gemeinderat auf deine wertvolle Arbeit zählen und heute wird deine letzte Sitzung als Adliswiler Gemeinderat sein. Wir bedauern sehr, dass du nicht mehr dabei bist. Du hattest bereits nach etwa einem halben Jahr den Einzug in die RGPK gefunden und wurdest in deinem dritten Jahr als Präsident der RGPK gewählt.

Mit deinem engagierten Mitwirken hast du die Adliswiler Politik aktiv mitgestaltet. Als Präsident der RGPK hast du viele wichtige Fragen aufgeworfen und entscheidende Impulse gegeben. Mit deinen Voten hast du dich stets für die Sache eingesetzt. Dafür danken wir dir sehr herzlich. Eine Spezialität wird aber wohl bleibend an dir haften. Du wirst einer der wenigen, wenn nicht der einzige sein, der mitten in einer Legislatur die Partei gewechselt hatte. Es spricht für deinen Charakter, dass diese spezielle Situation dein Wirken als RGPK Präsident im Parlament nicht spürbar negativ beeinflusst hatte.

Für die Zukunft wünschen wir dir viele erfüllte Aufgaben und für deine weitere Zukunft alles Gute und viel Erfolg. Im Namen des Grossen Gemeinderates der Stadt Adliswil überreiche ich dir dein gewünschtes Abschiedsgeschenk, ein Gutschein bei einem Inneneinrichter und die Urkunde der Gemeinde Adliswil.

Mario Senn (FDP)

Einige von Ihnen haben bestimmt schon mitbekommen, dass ich als Fraktionspräsident noch ganz gerne zurücktretende Ratsmitglieder verabschiede. Selten habe ich mich jedoch so darauf gefreut wie im vorliegenden Fall, auch wenn Yannick Wettsteins Rücktritt zu einer grossen Lücke in der Fraktion führen wird. Der Grund für die Vorfreude ist der Tatsache geschuldet, dass ich Yannick schon sehr lange

kenne. Nämlich bereits seit dem Kindergarten, was übrigens auch für Simone Huber und Renato Günthardt gilt.

Wie Simone Huber und ich, kommt auch Yannick aus einer Familie mit politisch engagierten Vorfahren. Sein Vater Laurent war von 1990 bis 2002 für die SP Mitglied in diesem Rat und vertrat seine Partei sogar in der RGPK. Yannick Wettstein war schon immer sehr politisch interessiert und da mich schon früh der gleiche Virus plagte, haben wir uns natürlich nie aus den Augen verloren und diese Freundschaft weitergepflegt. Und das obwohl wir in unterschiedlichen Parteien waren, denn Yannick hat sich damals, auf Vaters Spuren wandelnd, der SP angeschlossen. Ob er sich in der SP jemals wohlfühlte, weiss ich nicht. Zweifel sind angebracht. Bereits Ende Juli 2001 schrieb er mir nämlich eine Postkarte aus den Ferien und da stand: „Mir sind da i dä Vereinigte Arabischä Emirat (nöd wiä d'Genossinä und Genossä i dä Toscana am Risotto ässä und töpferä)“. Dennoch kandidierte Yannick 2006 auf der SP-Liste für den Gemeinderat und konnte dann im März 2007, gleichzeitig mit Davide Loss, nachrutschen. Allerdings hielt er es mit der Fraktionsdisziplin nicht so genau, was auch den bürgerlichen Parteien auffiel. Als Ende 2007 ein SP-Sitz in der RGPK frei wurde, wählte der Rat nicht den offiziellen SP-Kandidaten, sondern Yannick Wettstein. Yannick wurde so quasi zu einer Adliswiler Version von Eveline Widmer-Schlumpf. Im Gegensatz zur Bundes-SVP hatte die SP Adliswil aber die Grösse, Yannick nicht auszuschliessen. Dennoch wurde er von einer Parteikollegin gehörig zusammengestaucht und zwar an einer seiner ersten RGPK-Sitzung. Was war passiert? Yannick hatte es gewagt, direkt neben der Kommissionspräsidentin Platz zu nehmen. Rita Schmid wies ihn dem Vernehmen nach lauthals darauf hin, dass das ihr Platz sei, da sie am längsten der RGPK angehöre. Er aber müsse am anderen Ende Platz nehmen. Es kriselte weiter. Offenbar so sehr, dass die SP beschloss, ihn für die Wahlen 2010 nicht mehr zu nominieren. Yannick fand dann, und darüber war ich sehr glücklich, bei der FDP Asyl. Parteiwechsel sind ja nie einfach, offenbar war es den FDP-Wählern aber klar, dass Yannick kein sozialdemokratisches trojanisches Pferd war, sondern ein richtiger Freisinniger. Er erhielt sogar mehr Stimmen von FDP-Wählern als Thomas Iseli. Umgekehrt erzielte er statt 1567 wie noch 2006 nur noch vier Stimmen von SP-Wählern.

Als Freisinniger und vor allem als RGPK-Präsident ist Yannick dann richtig aufgeblüht, auch wenn ich zwischendurch den Eindruck bekommen habe, dass er sich mehr als RGPK-Vertreter in der FDP als FDP-Vertreter in der RGPK verstanden hat. Der RGPK durfte er sechs Jahre lang vorstehen, was nicht selbstverständlich ist. Seine drei Vorgänger als RGPK-Präsident wurden nämlich schon nach kurzer Amtszeit in den Stadtrat befördert. Im Gegensatz zu seinen unmittelbaren Vorgängern hatte er aber das Privileg, Jahr für Jahr Überschüsse und eine stetige Verbesserung der finanziellen Lage kommentieren zu können. Auch konnten während seiner Amtszeit drei Mal der Steuerfuss gesenkt werden. Aus freisinniger Sicht ist das eine nennenswerte Leistung.

Bei seinem Eintritt in den Rat war Yannick das zweitjüngste Ratsmitglied. Heute, neuneinviertel Jahre später, verlässt er den Rat als drittjüngstes, aber achtamtsältestes Mitglied. In der Fraktion haben wir Yannick für seine grosse fachliche Kompetenz, aber auch für seinen trockenen, bisweilen fast böartigen Humor sehr geschätzt. Das werden wir vermissen.

Yannick, wir bedauern deinen Rücktritt, haben aber auch Verständnis, dass dich deine Arbeit als Rechtsanwalt in einer führenden „Bling-Bling“-Wirtschaftskanzlei am Paradeplatz immer mehr vereinnahmt. Nach deinem Rücktritt wird die FDP Adliswil übrigens zum ersten Mal mehr Frauen als Männer in die Adliswiler Behörden entsenden. Und das ganz ohne Frauenquote. Noch mehr bedauern wir aber deinen Wegzug in die Stadt Zürich. Die stadtzürcher Finanzen befinden sich zurzeit ja in arger Schieflage. Umso mehr kann die Stadt Zürich deine Expertise als gewiefter Rechnungsprüfer gebrauchen. Damit das rasch passiert, überreichen wir dir die Statuten der passenden FDP Kreispartei.

Einen städtischen Haushalt zu sanieren braucht Kraft, vor allem in der Stadt Zürich, wo Bürgerliche in der Minderheit sind. Und dafür laden wir dich und deine Frau Nadja zu einem Sieben-Gang-Menü – quasi sieben Gänge für knapp sieben Jahre in der FDP-EVP-Fraktion – ins Restaurant Ecco im Hotel Atlantis ein, welches in unmittelbarer Nähe zu deinem neuen Wohnsitz liegt.

Lieber Yannick, herzlichen Dank für dein Engagement für Adliswil. Alles Gute für deine Zukunft!

Yannick Wettstein (FDP)

Viele, die an dieser Stelle sind und sich an das Rednerpult stellen, sagen immer, dass sie ein weinendes und ein lachendes Auge haben. So geht es mir heute auch. Ich habe viele schöne Erinnerungen an die vergangenen neun Jahre. Vor allem die Begegnungen mit den Ratskollegen. Es gab harte Auseinandersetzungen auf der politischen Ebene und trotzdem konnte man im Anschluss daran zusammen ein Bier trinken oder eine Pizza essen. Das bleibt für mich in diesen neun Jahren auch in bester Erinnerung. Wahrscheinlich bin ich auch ein wenig ein Opfer der Schwäche des Milizsystems geworden. Es wird immer schwieriger, Beruf und Politik miteinander zu vereinbaren. Ich habe einen Beruf, welcher schwankende Präsenzzeiten erfordert und meistens fallen diese Piks im Büro mit denen in der Politik zusammen, also mit der Rechnungs- und Budgetprüfung. Ich möchte mich insbesondere bei meiner Fraktion, bei meiner Partei und insbesondere bei Mario Senn für seine soeben gehaltene Rede bedanken und auch für all die Jahre, in denen wir uns immer wieder ausgetauscht haben, zusammen gelacht haben und manchmal auch Niederlagen einstecken mussten. Insgesamt durften wir eine wunderbare Zeit im Rat erleben. Ich wünsche Ihnen allen alles Gute für die Zukunft der Stadt Adliswil und im Gemeinderat. Ich bleibe der Stadt erhalten – meine Eltern wohnen weiterhin hier – und ich bin ja nicht soweit weg von Adliswil. Ich werde immer auch hierher zurückkehren und in der Presse mitverfolgen, wie es um die Finanzen und die Politik von Adliswil steht. Besten Dank!

8. Zweckverband für Abfallverwertung im Bezirk Horgen; Beitritt zum Zweckverband

Antrag des Stadtrates und gleichlautender Antrag der Sachkommission

Daniel Jud (SP), Präsident der SAKO

Beim Geschäft Zweckverband für Abfallverwertung im Bezirk Horgen; Beitritt zum Zweckverband geht es im Wesentlichen darum, dass das Ressort Sicherheit etwas

zu Ende bringen möchte, wofür im letzten Jahr mit dem Einführen der Horgener Abfallsäcke die Weichen gestellt wurden. Adliswil soll nicht mehr länger ein Gallisches Dorf im Bezirk Horgen sein, welches sich um seinen Abfall alleine kümmern muss. Adliswil soll im Bereich der Abfallverwertung mit den anderen Gemeinden im Bezirk Horgen zusammenarbeiten und so vom Know-how der anderen Gemeinden und des Zweckverbandes profitieren können.

Bis Ende 2010 hat die Stadt Adliswil mit der Kehrrichtverbrennungsanlage Josefstrasse in Zürich zusammengearbeitet und hat den Abfall dort entsorgen lassen. Der damalige Entscheid, den Abfall dort entsorgen zu lassen, hatte vor allem mit dem kurzen Weg nach Zürich an die Josefstrasse zu tun. Ende 2010 ist die KVA Josefstrasse geschlossen worden und es ist von der Stadt Zürich entschieden worden, dass Adliswil die Abfälle nun ins Hagenholz liefern muss. Dies hat die Transportzeit erheblich ansteigen lassen und so bis Ende 2013 immense Mehrkosten verursacht. Ende 2013 ist der Vertrag mit der Stadt Zürich ausgelaufen und man hat sich dazu entschieden, in Horgen die Abfallentsorgung vorzunehmen. Schnell jedoch hat man die Rückmeldung erhalten, dass dies langfristig nur möglich sei, wenn man dem Zweckverband Horgen beitrete. Der Stadtrat erachtet dies grundsätzlich als sinnvoll, da man vom vorhandenen Know-how des Zweckverbandes und vom viel kürzeren Transportweg profitieren könnte.

Für die Einwohner von Adliswil wären die Änderungen bei einem Beitritt zum Zweckverband kaum spürbar, weil die wichtigste Änderung mit der Einführung des Horgener Abfallsacks bereits vollzogen worden ist. Zudem ist auch klar, dass die Abfall-Touren in Adliswil gleichbleiben. Die Hauptsammelstelle Tüfi - da gab es offensichtlich auch einige Ängste - wäre vom Beitritt in den Zweckverband nicht betroffen.

Für die Stadt wären indes die Änderungen grösser und vor allem hätten diese Änderungen positive Auswirkungen. Adliswil müsste sich nicht mehr um die Ausschreibungen kümmern, müsste keine Abfallmarken mehr verkaufen und ein Grossteil der Logistik würde ebenfalls ausgelagert werden. Es ist also durchaus möglich, dass es zu kleineren Einsparungen kommen könnte. Was aber auch schon klar ist, ist, dass die Stadt die jetzt bereits vorhandene 50%-Stelle nicht einsparen kann, da es auch bei einem allfälligen Beitritt zum Zweckverband genügend administrative Tätigkeiten in diesem Bereich geben wird. Ein weiterer Vorteil eines Beitritts wäre der, dass man über den Zweckverband automatisch Mitglied von kantonalen und eidgenössischen Gremien werden würde. Dies hätte den Vorteil, dass Adliswil näher an den politischen Entscheidungen in diesem Bereich dran wäre.

Die Sachkommission hat im Zuge der Prüfung des Geschäfts nachgefragt, ob mit einer Erhöhung der Grundgebühr zur Abfallverbrennung zu rechnen sei. Susy Senn hat darauf keine abschliessende Antwort geben können, weil dies noch nicht sicher sei. Sie rechnet aber eher mit marginalen Änderungen. Die Tendenz sei dabei eher eine Vergünstigung als eine Verteuerung.

Wichtig für die Stadt Adliswil ist auch, dass der Beitritt in den Zweckverband ohne Entgelt seitens Adliswil geschehen wird. Es wäre dann aber auch klar, dass Adliswil kein Anrecht auf Gelder hat, welche vor dem Beitritt erwirtschaftet wurden. Adliswil wäre ab dem 01.01.2017 an allen Erlösen beteiligt und zwar mit einem Anteil von 15%. Dieser Anteil richtet sich nach der Einwohnerzahl der einzelnen Mitglieder des Zweckverbandes. Hingegen müsste man sich an allen Kosten nach

dem Beitritt beteiligen. Dies würde auch einen allfälligen Rückbau der KVA Horgen einschliessen, sollte diese geschlossen werden. Als Jahreszahl für eine mögliche Schliessung geistert zurzeit das Jahr 2030 umher. Ressortvorsteher Andreas Wieser betonte aber, dass man zurzeit noch keine genauen Angaben hierfür machen könne und dass eine Schliessung wohl eher zu einem späteren Zeitpunkt realistisch sei. Sollten beim Rückbau Altlasten wie Bodenverunreinigungen usw. entdeckt werden, müsste sich Adliswil auch daran beteiligen. Dieses Restrisiko lässt sich nicht ausschliessen.

Wenn Adliswil heute Abend den Beitritt beschliesst, ist man aber noch nicht automatisch im Zweckverband aufgenommen. Zuerst muss jede Gemeinde in ihrer Gemeindeversammlung die neuen Statuten des Zweckverbandes annehmen. Erst dann wäre Adliswil aufgenommen.

Die Sachkommission empfiehlt Ihnen einstimmig, dem Geschäft zuzustimmen und bedankt sich bei Stadträtin Susy Senn und Ressortvorsteher Andreas Wieser für die gute Zusammenarbeit.

Stadträtin Susy Senn

Der Beitritt zum Abfallzweckverband des Bezirks Horgen ist sinnvoll und die logische Konsequenz aus den Entwicklungen der letzten Jahre. Am Anfang stand die Schliessung der Kehrichtverbrennung Josefstrasse, die uns zwang, fortan im Hagenholz die Abfälle einzuliefern. Nach diversen Verhandlungen und Zwischenschritten wie der Abfalleinlieferung in Horgen seit Anfang 2014 und der gemeinsamen Ausschreibung der Abfallentsorgung im letzten Jahr, soll jetzt per 1.1.2017 der Beitritt zum Zweckverband erfolgen. Mein Vorredner, der Präsident der Sachkommission, Daniel Jud hat die Vorlage bereits im Detail und bestens vorgestellt. Da möchte ich Sie nicht mehr länger langweilen. Ich möchte es jedoch nicht unterlassen, mich bei der Sachkommission für die sachliche und korrekte Prüfung des Geschäfts zu bedanken und hoffe auf Ihre wohlwollende Unterstützung.

Ich kann Ihnen mitteilen, dass alle Exekutiven im Bezirk sowie der Grosse Gemeinderat der Vorlage und damit dem Beitritt Adliswils bereits zugestimmt haben.

Gleichzeitig ist es mir wichtig, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass es mit dem Beitritt zum Abfallzweckverband und dem Jahreswechsel 2016/2017 auch verwaltungsintern Änderungen geben wird. Aufgrund der Pensionierung eines langjährigen und verdienten Mitarbeiters auf Ende Jahr, hat der Stadtrat beschlossen, das Produkt Abfallbewirtschaftung aus dem Bereich Gesundheit herauszulösen und dem Ressort Werkbetriebe zu übergeben. Dies macht Sinn, da dieses Ressort schon seit vielen Jahren für Reinigung und Unterhalt der Wertstoffsammelstellen zuständig ist und seit diesem Jahr die Hauptsammelstelle Tüfi betreibt. Sie werden dies bei der Prüfung der Ziele und Indikatoren wahrscheinlich bereits festgestellt haben.

Detailberatung

Ziffer I: Dem Beitritt zum Zweckverband für Abfallverwertung im Bezirk Horgen (ZVHo) wird zugestimmt, vorbehältlich der Genehmigung der revidierten Zweckverbandsstatuten vom 4. Februar 2016 durch sämtliche bisherigen Verbandsgemeinden.

Keine Anträge; beschlossen.

Ziffer II: Die vorliegenden Statuten vom 4. Februar 2016 des Zweckverbands für Abfallverwertung im Bezirk Horgen (ZVHo) werden genehmigt.

Keine Anträge; beschlossen.

Ziffer III: Dieser Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum.

Keine Anträge; beschlossen.

Schlussabstimmung

Der Rat stimmt dem Beitritt zum Zweckverband für Abfallverwertung im Bezirk Horgen (ZVHo) vorbehältlich der Genehmigung der revidierten Zweckverbandsstatuten vom 4. Februar 2016 durch sämtliche bisherigen Verbandsgemeinden zu. Die revidierten Statuten vom 4. Februar 2016 des ZVHo werden genehmigt.

Das Geschäft ist erledigt.

9. Motion des Büros betr. Anpassung der Entschädigung für Behördenmitglieder

Motion des Büros vom 3. Juni 2015

Der Stadtrat nimmt mit Beschluss vom 5. November 2015 die Motion entgegen. Der Rat hat über die Überweisung der Motion zu entscheiden.

Davide Loss (SP)

Die Entschädigung für unsere Arbeit im Grossen Gemeinderat wird im BeSta geregelt. Es ist ein Reglement, für welches der Grosse Gemeinderat zuständig ist. Das Büro hat festgestellt, dass einerseits die Entschädigungen nicht mehr mit dem tatsächlichen Aufwand übereinstimmen und andererseits in den Kommissionen unterschiedlich gehandhabt werden. Ausserdem haben die Kommissionen mit der neuen Geschäftsordnung ein anderes Gewicht erhalten und auch andere Aufgaben. Z.B. hat die Sachkommission vermehrt Geschäfte geprüft, welche früher ausschliesslich an die RGPK gegangen sind. Gewisse Kommissionen sehen eine Pauschale vor, nicht jedoch das Büro oder die Spezialkommission. Es ist nicht klar, warum die Pauschalen so stark abweichen. Auch die Entschädigung für den Vorsitz ist unterschiedlich und da gibt es auch immer wieder Auslegungsschwierigkeiten, wie man dies jetzt auch bei der Abrechnung festgestellt hat. Nach Ansicht des Büros braucht es eine Anpassung des Reglements, weshalb diese Motion nun vorliegt. Es ist nun am Stadtrat, einen konkreten Vorschlag zu machen und darum bittet Sie das Büro, diese Motion zu überweisen.

Thomas Fässler (CVP)

Die CVP ist für eine Überweisung der Motion, möchte dem Stadtrat jedoch eine Anregung mitgeben. Möge der Stadtrat doch eine kostenneutrale Variante innerhalb des Gemeinderates ausarbeiten. Wir sind der Meinung, dass die Bevölkerung keinen Mehrwert von verstärkten Büroaktivitäten hat. Ich mag mich an meine Bürozeiten erinnern, da gab es wenige, meist kurze Sitzungen.

Mario Senn (FDP/EVP)

Die FDP-EVP-Fraktion wird diese Motion an den Stadtrat überweisen. Unsere Zustimmung zur Vorlage, die der Stadtrat ausarbeiten wird, knüpfen wir jedoch an drei Bedingungen, die ich Ihnen bereits heute vortragen möchte:

Erstens muss unseres Erachtens die Gesamtsumme der Entschädigungen für den Grossen Gemeinderat gleich bleiben.

Zweitens sind wir der Ansicht, dass auch die Entschädigungen für die Exekutivmitglieder einzubeziehen sind. Wir meinen damit vor allem die Entschädigung für die Stadträte. Diese wurden vor über zehn Jahre zum letzten Mal festgelegt, wobei man damals in etwa von 20%-Pensen ausging. Der Stadtrat wurde, wenn man den Schulpräsidenten hinzuzählt, von zehn auf sieben Mitglieder verkleinert, ohne dass die Entschädigungen angepasst wurden. Entsprechend sollen auch die Stadtrats- und nicht nur die Gemeinderatsentschädigungen überprüft werden.

Drittens raten wir dem Stadtrat dringend, den Gemeinderat bzw. das Büro in die Erarbeitung einzubeziehen.

Stadtpräsident Harald Huber

Der Stadtrat ist bereit, diese Motion entgegenzunehmen. Wir haben heute Abend sehr gerne gehört, dass der Gemeinderat der Meinung ist, dass seine Arbeit zugezogen hat und stellen fest, dass dies auch für den Stadtrat gilt. Zudem wurde der Stadtrat von zehn auf sieben Mitglieder verkleinert. Dies führt zu einer höheren Belastung für die einzelnen Stadträte. Wir haben darum gerne zur Kenntnis genommen, dass die Summe der Exekutiventschädigung trotz Verkleinerung des Gremiums kostenneutral angepasst werden soll. Ich denke, dann haben wir eine stimmige Symmetrie und ich bin froh, wenn wir auf diesem Weg weiterarbeiten können.

Ratspräsident Heinz Melliger

Da kein Ablehnungsantrag gestellt wurde, ist die Motion des Büros betreffend Anpassung der Entschädigung für Behördenmitglieder dem Stadtrat zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen.

Das Geschäft ist erledigt.

10. Weiterbestand des Personalvereins Adliswil

Interpellation von Sait Acar und Davide Loss vom 20. Januar 2016

Sait Acar (SP)

Wir danken dem Stadtrat für die Beantwortung der Fragen. Diese Interpellation hat die Wichtigkeit eines Personalvereins für die Stadt Adliswil gezeigt. Es ist höchst erfreulich, dass es gelungen ist, motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Arbeit im Vorstand des Personalvereins der Stadt Adliswil zu gewinnen. War zuerst vonseiten des Stadtrats nur mässige Begeisterung für einen Weiterbestand zu spüren, so nehmen wir erfreut zur Kenntnis, dass der Stadtrat den Weiterbestand des Personalvereins als Chance sieht. Es darf dabei nicht sein, dass Leute, die

sich im Personalverein engagieren, negative personalrechtliche Konsequenzen befürchten müssen oder dass sie gar von einer aktiven Mitarbeit abgehalten werden, wie dies erst kürzlich vorgekommen ist. Wir nehmen den Stadtrat nun beim Wort und fordern ihn auf, den Personalverein als Partner wahrzunehmen, mit dem diskutiert und Lösungen gefunden werden müssen. Ein Personal, das sich vertreten und ernstgenommen fühlt, ist motivierter und arbeitet effizienter. Dies dient am Schluss allen Beteiligten. Wir wünschen den neu gewählten Vorstandsmitgliedern viel Erfolg und gutes Gelingen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Markus Bürgi (FDP)

Eine organisierte Personalvertretung trägt – in aller Regel – zu einer gut funktionierenden und vertrauensvollen Sozialpartnerschaft bei. Unter diesem Blickwinkel betrachtet ist das Einschlafen des Personalvereins zu bedauern – wobei er sich ja unterdessen wieder neu organisiert. Für den einzelnen Mitarbeitenden ist diese Personalvertretung vor allem dann wichtig, wenn der Mitarbeitende den Eindruck erhält, dass seinen Anliegen zu wenig Gehör geschenkt wird. Das scheint in Adliswil aber nicht der Fall zu sein. Denn offenbar funktioniert die Führungsarbeit des Verwaltungskaders so gut, dass die städtischen Angestellten interne Probleme auch ohne formalisierte Prozesse einfach lösen können und keinen grossen Bedarf für das Aufwenden von Zeit für den Personalverein sehen – und dies notabene sogar, obwohl sie dafür ihren regulären Lohn erhalten würden beziehungsweise die anfallenden Aufgaben während der offiziellen Arbeitszeiten erledigen könnten. Die FDP-EVP-Fraktion sieht deshalb die Vorgänge rund um den Personalverein – und da unterscheiden wir uns von den Interpellanten – nicht nur negativ. Gerne möchten wir daher die Gelegenheit nutzen und dem Stadtrat sowie dem Adliswiler Verwaltungskader unseren Dank für die sehr gute Führungsarbeit aussprechen. Wir begrüssen, wenn ein Personalverein besteht, finden aber, dass der entsprechende Antriebsfaktor von den Angestellten selbst kommen muss. Und wir sind uns sicher, dass unsere städtischen Mitarbeiter genug mündig sind, um dies an die Hand zu nehmen, sollte ein aktives Auftreten des Personalvereins denn einmal wieder von Nöten sein. Die aktuelle Situation scheint aber wie gesagt sehr gut zu sein und da muss man auch nicht gleich das Haar in der Suppe suchen – vielmehr sollten wir das als positives Zeichen werten!

Stadtpräsident, Harald Huber

Es gibt bereits einen Personalverein und wir werden auch mit diesem neuen Personalverein zusammenarbeiten, wie wir das auch in der Vergangenheit gemacht haben. Ich selber, Davie Loss, habe diese Interpellation nicht ganz verstanden, da unser Handlungsspielraum – und das weisst du als Jurist am besten – mehr als gering ist in dieser Sache. Wir werden aber mit dem Personalverein selbstverständlich zusammenarbeiten. Wir haben dem Personalverein bereits die Eckwerte eines Konzeptes in die Vernehmlassung gegeben, welche die Regelung der Parkplätze der städtischen Mitarbeitenden zum Thema hat und der Personalverein hat auch bereits geantwortet. Diese Zusammenarbeit läuft gut und wird von unserer Seite aus auch in Zukunft funktionieren.

Der Interpellant hat seine Erklärung zur Antwort des Stadtrates abgegeben.

Das Geschäft ist erledigt.

11. Umzug der Swiss Re

Interpellation von Wolfgang Liedtke, Carmen Marty Fässler, Marianne Oswald und Ueli Gräflein vom 8. Februar 2016

Wolfgang Liedtke (SP)

Ich bedanke mich für die Beantwortung unserer Interpellation, muss allerdings gleich auch hinzufügen, dass ich die Antworten als ganz und gar ungenügend empfinde. Es entsteht der Eindruck, es werde gemauert. Von der Transparenz, die der Stadtrat sonst so gerne für sich in Anspruch nimmt, ist hier wenig zu spüren. In vielen Punkten sind mehr Informationen im Umlauf als hier preisgegeben werden. Ich will aber nur auf zwei Punkte eingehen:

1.) Die Beantwortung der Frage 3 zur unterlassenen Information des Gemeinderats akzeptiere ich in dieser Form nicht. Die Angestellten der Swiss Re waren zum Zeitpunkt der Gemeinderatssitzung am 9. Dezember 2015 bereits informiert worden. Wieso hat der Stadtrat es unterlassen, damals den Gemeinderat zu unterrichten? Ohnehin hätte einer Information der RGPK nichts im Wege gestanden. Die Inhalte der Kommissionssitzungen werden bekanntlich nicht nach aussen getragen. In der Sitzung der RGPK am 9. November 2015 waren Stadtrat Farid Zeroual und der Ressortleiter Finanzen, Rocco Rotonda, zu Gast, um über das Budget 2016 und den Finanzplan Auskunft zu geben. Die Gelegenheit, in diesem Zusammenhang über den zukünftigen Ausfall eines wichtigen Steuerzahlers zu informieren, wurde nicht genutzt. Ein Umstand, der nicht nur bei mir auf Unverständnis stiess. Liebe Kolleginnen und Kollegen, hier wurde der Anspruch des Gemeinderates auf Information krass verletzt.

2.) Zur Beantwortung meiner Frage 7 zur Standortförderung:

Stadtrat Farid Zeroual zeigte sich in einem Gespräch mit der Zürichseezeitung, veröffentlicht in einem Artikel über unsere Interpellation am 22. Februar 2016, überzeugt, dass die leerstehenden Büroräume in Sood auch wieder von Unternehmen belegt werden. Wahrscheinlich wusste er zu diesem Zeitpunkt schon, dass dies der Fall ist. Ansonsten erinnert diese Aussage an das Pfeifen im Walde angesichts der aktuellen hohen Rate an Leerständen von Büroflächen in der Stadt und Agglomeration Zürich. Das sind allein in der Stadt Zürich mehr als 200'000 Quadratmeter an leerstehenden Büro- und Praxisflächen, was ca. 3% der Gesamtflächen entspricht (Information der Stadt Zürich). Es gibt wesentlich attraktivere Standorte als in Sood, mit denen Adliswil in Konkurrenz treten muss. Ich schliesse mich an die Ausführungen des RGPK-Präsidenten in seinem Votum zur Jahresrechnung an. Adliswil hat sich hinsichtlich seiner finanziellen Situation in den vergangenen Jahren in einer Schönwetterphase befunden. Dies wird nicht automatisch so bleiben, sondern es bedarf einer intelligenten, nachhaltigen Standortförderung, um die Steuerquellen weiter sprudeln zu lassen. Überlegungen des Stadtrates hierzu wären also angebracht. Die Antwort zu meiner Frage 7 ist vor diesem Hintergrund mehr als dürftig ausgefallen.

Mario Senn (FDP)

Die FDP-EVP-Fraktion ist sich der Bedeutung der Swiss Re für Adliswil bewusst. Sie erinnert aber daran, dass auch Swiss Re nicht immer Steuern bezahlte, denn das Rückversicherungsgeschäft ist bekanntlich sehr volatil.

Wir wissen aber auch, dass (nationale und internationale) Unternehmen regelmässig ihre Standorte evaluieren - das gehört zum Wirtschaftsleben. Insofern war damit zu rechnen, dass früher oder später einmal auch Swiss Re wieder wegziehen könnte. Entsprechend ist es naiv, wenn man vom Stadtrat erwartet, er hätte auf den Verkauf der Liegenschaften direkten Einfluss nehmen sollen/können. Eine langfristige, indirekte Einflussmöglichkeit ist nur über attraktive Bedingungen für (grosse, mittlere und kleine) Unternehmen möglich.

Die Interpellanten formulieren die Erwartung, dass der Stadtrat hätte über den Verkauf informieren müssen. Dazu sei Folgendes gesagt:

1. besteht keinerlei Verpflichtung der Swiss Re, den Stadtrat oder irgendjemand über ihre Absichten zu informieren.
2. ist es nicht Sache des Stadtrates, über einen Entscheid der Swiss Re Konzernleitung zu informieren.
3. wurde der Stadtrat von Swiss Re über die Unternehmensabsichten informiert, weil über Jahre hinweg ein enges Vertrauensverhältnis aufgebaut werden konnte. Hätte der Stadtrat dieses Vertrauensverhältnis gebrochen, wie es der Wunsch der Interpellanten ist, wäre der Stadtrat kein vertrauenswürdiger Partner mehr – auch nicht für andere Unternehmen, welche bereits in Adliswil ansässig sind oder dies in Zukunft sein wollen.
4. hat der Erstunterzeichner in der Presse dem Stadtrat vorgeworfen, im Rahmen der letztjährigen Budget-Anträge nicht offen über die Absichten von Swiss Re informiert zu haben. Der Stadtrat legt jeweils einen Finanzplan für vier Jahre vor. Bis mindestens 2019 wird Swiss Re weiter in Adliswil tätig sein und – dank den Verzögerungen – auch noch bis in die frühen 2020er Jahre in Adliswil Steuern zahlen. Es ist daher unstatthaft, dem Stadtrat vorzuhalten, die finanzielle Entwicklung nicht transparent dargelegt zu haben.

Wir wissen um die Bedeutung von Swiss Re für die städtischen Finanzen. Wir können denn die Sorge von SP und Grüne rund um den Wegzug von Swiss Re verstehen. Aber was haben die zwei Parteien in der Vergangenheit denn gemacht, damit Unternehmen gute Rahmenbedingungen vorfinden? Richtig, sie haben sämtliche Vorschläge unterstützt, die die Schweiz und Zürich für Unternehmen unattraktiver gemacht hätten: Ja zur Lohndumping-Initiative, Ja zum Mindestlohn, Ja zu „Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln“, Ja zur Bonzensteuer-Initiative, Ja zur Erbschaftssteuerinitiative, Ja zu 1:12. Und es geht noch weiter! Beide Parteien sympathisieren mit der Konzernverantwortungsinitiative, von der gerade die Swiss Re (und übrigens diverse KMUs in der Region) massiv betroffen wäre. Und gegen die Unternehmenssteuerreform III, die für Swiss Re von zentraler Bedeutung ist, hat die SP bereits das Referendum angekündigt. Die von SP und Grünen produzierte Aufregung um den Wegzug von Swiss Re ist daher aus unserer Sicht ziemlich heuchlerisch.

Wir sind der Ansicht, dass eine gute Standortpolitik aus guten Rahmenbedingungen inklusive massvoller Steuerlast besteht. Standortpolitische Massnahmen in-

dustriepolitischer Prägung lehnen wir ab. Im Übrigen bewertet die Fraktion die Tatsache positiv, dass ein einzelner Käufer sämtliche Liegenschaften der Swiss Re übernommen hat. Ein solch grosser Kauf von Büro-Immobilien erfolgt nicht ohne entsprechend nachhaltige Pläne. Und nachdem wir im P.S. gelesen haben, wer der Käufer ist, sind wir ziemlich entspannt.

Stadtrat Farid Zeroual

Ich möchte zum Kommentar noch eine Präzisierung abgeben. Ich weise den Vorwurf von mangelnder Transparenz weit weg. Die Swiss Re ist verpflichtet, ihr Geschäft zu betreiben und Steuern zu zahlen. Es hat immer ein guter Austausch stattgefunden und für den Stadtrat lagen die wesentlichen Informationen für die Planung in der Exekutive vor. Die Swiss Re hat ihre Hausaufgaben betreffend Exekutive und Input für den Finanzplan gemacht. Ich möchte darum noch kurz aus dem Protokoll des Grossen Gemeinderates von der Plenumsitzung vom 9. Dezember 2015 zitieren. Auf Seite 482 heisst es: „Für den Antrag zur Festsetzung des Steuerfusses auf 104% in Adliswil hat sich der Stadtrat mit den jüngsten Entwicklungen und den mittelfristigen Aussichten befasst. Die Steuerkraft der Stadt Adliswil entwickelt sich seit dem Jahr 2013 besser als der kantonale Mittelwert. Die Steuerkraft ist hauptsächlich dank Steuerauscheidungen positiv. Dieser Trend setzt sich voraussichtlich bis ins Jahr 2017 fort und hat auch zur Folge, dass Adliswil keine Zuschüsse aus dem Finanzausgleichsfond erhält.“ Sämtliche Zahlen und Inputs, welche mit dem Wegzug der Swiss Re relevant geworden sind, sind bereits im Finanzplan eingearbeitet. Dies kann sich aber ändern. Die Swiss Re kann durchaus auch einmal ein weniger erfolgreiches Jahr haben, es gab auch schon Jahre, in denen sie keine Gewinne erwirtschaftet hat. Wir waren genug transparent ohne jedes Detail aus den Besprechungen mit der Swiss Re an das Tageslicht zu bringen, ohne dass die Swiss Re die breite Öffentlichkeit oder ihre Mitarbeiter in ihrem Betrieb selber informieren konnte.

Stadtpräsident Harald Huber

Ich möchte kurz etwas zur Standortförderung der Stadt Adliswil sagen. Wir haben kein gewaltiges Budget für die Standortförderung in der Stadt Adliswil, aber wir halten zu allen grossen und relevanten Unternehmungen in Adliswil permanent Kontakt. Wir haben versucht, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, was uns im Beispiel der Swiss Re auch gelungen ist. Ich bin im Moment daran, ein Verhältnis mit dem neuen Eigentümer dieser Liegenschaften aufzubauen und ich denke, wenn dieser das nächste Mal in der Schweiz sein wird, habe ich allenfalls eine Chance, ihn zu treffen. Dann wissen wir vielleicht ein bisschen mehr.

Der Interpellant hat seine Erklärung zur Antwort des Stadtrates abgegeben.

Das Geschäft ist erledigt.

Ratspräsident Heinz Melliger

Bevor ich die Ratssitzung heute schliesse, möchte ich noch eine Verdankung vornehmen. Lydia, du wurdest als Ratsweibelin bereits offiziell vom Rat verabschiedet, hast aber noch als Stellvertreterin gewirkt und heute deine Nachfolgerin eingearbeitet.

Für deine wertvolle Unterstützung in der Übergangszeit und die noch kommende Einarbeitungszeit der neuen Ratsweibelin möchte ich mich bei dir im Namen des gesamten Rates recht herzlich bedanken.

Die Sitzung ist geschlossen.

Schluss der Sitzung: 22.12 Uhr



Vanessa Ziegler, Ratsschreiberin